

Bezugsgebühr:

Stücklich für Dresden bei täglich  
stetigerer Austragung durch untere  
Posten abends und morgens, an  
Sons. und Montags nur einmal  
ab 10 Uhr, durch ausköhlige Bezug  
möglichkeit ab 10 Uhr bis 10 Uhr.  
Bei einmaliger Auslieferung durch die  
Post ab 10 Uhr, durch ausköhlige Bezug  
möglichkeit im Nach-  
land mit entsprechender Aufschluss.  
Abdruck aller Artikel u. Original-  
mitteilungen nur mit deutlicher  
Quellenangabe (Dresden, Radebeul).  
Auchdrückliche Honorar-  
ansprüche werden unerträglich;  
unterlassene Wahrnehmung werden  
nicht aufgeworfen.

Teleg. Adress: Nachrichten-Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Kotillon

Reizende und aparte  
Neuheiten in reicher Aus-  
wahl zu billigsten Preisen

Karneval

21 Am See Oscar Fischer Am See 21

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Cat.

Abnahme von Anzeigenblättern  
bis nachmittags 5 Uhr. Samm- und  
Verkauf von Anzeigenblättern zu bis  
11 bis 12 Uhr. Die typische Gewinn-  
zelle ist. 6 Seiten 20 Pg., An-  
hängungen auf der Werbetafel Seite  
25 Pg.; bei zweitlicher Seite auf Zei-  
tseite 50 Pg., als Eingangsblatt Seite  
60 Pg. Im Museum und Samm-  
und Verkauf von 1000 Gewinnzellen  
ab Pg. auf Werbetafel 40 Pg.  
Zweitliche Seite auf Leporello und als  
Eingangsblatt 60 Pg. Ausführliche Ent-  
schrift hat gegen Vorabbestellung.  
Anzeigenblätter werden mit 10 Pg.  
verrechnet.

Gern geschäftsmäßig:  
Am 1 Mrz. II und Mrz. 2006.

Herrn. Meyers Lebertran-  
Emulsion. Grosse Flasche 2 Mark.  
Versand nach auswärts.  
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Kunstkorsetts

zur natürlichen Ausgleichung unregel-  
mäßiger Körperformen  
fertigt als Spezialität in künstlerischer  
Vollendung Orthopäd

Techn. Gummiwaren

für alle Arten Betriebe.

Dichtungen, Gasbotteln, Schläuche, Transportmäntel etc. etc.  
Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik,  
Dresden-A., Wettinerstraße 26. Telefon 1. 289.

M. H. Wendschuch sen.

nur Marienstr. 22 b  
im Gartengrundstück.  
Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Wk. 77. Edig: Reichstagssrede Bülow. 8 Uhr-Ladenöffnung. Russisch-jap. Krieg. Elsfeld. Wirtschaftliche Witterung. Bleist. warm, veränderlich. Sonnabend, 18. März 1905.

## Zur Reichstagsrede des Grafen Bülow.

Seit mehreren Jahren schon lebt bei den allgemeinen Etatsberatungen im Reichstage das Schauspiel des Aedebuzzampies zwischen Bebel und dem Grafen Bülow wieder. In den Einzelheiten weichen die Wassergänge zwischen dem Führer der Sozialdemokratie und dem Leiter der deutschen Reichspolitik verschieden Phasen auf, die sich nicht regelmäßig wiederholen, aber in der Hauptlinie zeigt dieses Aedebuzzampie immer wieder dasselbe Bild des unverhältnismäßigen Gegenseitiges zwischen dem Standpunkt eines Partisanenfürs, der nicht das Staatswohl und den nationalen Gedanken, sondern lediglich die engherzigen Interessen einer internationalen Bewegung vertritt und deren agitatorische Bedürfnisse zu befriedigen sucht, und andererseits des fülligen, nüchternen Stadtmannes und Realpolitikers, der es ausschließlich für seine Aufgabe ansieht, die nationalen Interessen wahrzunehmen und das Wohl der staatlichen Gesamtheit zu pflegen und zu fördern.

Der Sozialdemokrat August Bebel treibt auswärtige Politik unter den Gesichtspunkten seiner revolutionären Idee und Zukunft, ohne Rücksicht darauf, daß die praktische Konsequenz zu den schweren internationalen Konflikten führen müßte. Nun tritt der besonnene Staatslenker und geschulte Diplomat gegenüber, der u. a. dafür Sorge zu tragen hat, daß diese praktische Konsequenz der auswärtigen Politik unserer Sozialdemokratie verhindert wird, der im Bewußtheit der Verantwortlichkeit die Tragweite aller seiner Worte und Handlungen auf das vorsichtige und gewissenhafte zu erwägen und mit diplomatischen Mitteln die Zukunft des Deutschen Reiches und Vaterlandes sicher zu stellen hat. Wie vor einem Jahre, hat auch der Reichskanzler diesmal wieder besonders die fassenden Widerstände gebrandmarkt, die sich aus der sozialdemokratischen Politik ergeben. Während für den ewigen Frieden, für die Brüderlichkeit der Völker durch Beseitigung aller nationalen Schranken gepredigt wird, schüttet man in demselben Atemzuge zum Kriege gegen Russland. Bebel befürchtet allerdings, daß seine Partei solchen Krieg wolle; aber Graf Bülow hat im einzelnen nachgewiesen, daß alle sozialdemokratischen Organe einmünden das Streben verfolgen, die in Russland bestehende Ordnung über den Haufen zu werfen und daß sie zur Errreichung dieses Ziels alle diejenigen Mittel anwenden, die vorläufig in ihrer Macht stehen. „Vorläufig“, sagte der Reichskanzler zu den Sozialdemokraten, „find Sie noch nicht in der Lage, über unsere Armee und unsere Flotte gegen Russland zu disponieren; wenn Sie dazu in der Lage wären, so würden Sie wahrscheinlich unsere Armee gegen Russland und unsere Flotte gegen Kronstadt schicken.“ Zum Schlus sahnte dann Graf Bülow seine Aussführungen gegen Bebel in folgende Sätze zusammen: „Ob wir mit der russischen Politik innerlich einverstanden sind, ob wir in Russland diese oder jene politische Entwicklung innerlich wünschen und anstreben, das kommt gar nicht in Frage. Die Politik ist eine praktische Kunst, die praktisch betrieben werden muß. Wir würden schön hineinfallen, wenn wir uns von abstrakten Prinzipien leiten ließen, während alle anderen — auch die Herren Franzosen, Herr Bebel! — lediglich nach ihrem praktischen Interesse gehen. . . . Der aufgeklärte Mensch hat garnicht seine Anger in jedem fremden Tost zu steken, der aufgeklärte Mensch hat lediglich dafür zu sorgen, daß die Sicherheit und Wohlfahrt des eigenen Landes nicht gefährdet werden.“

Das sind die gelundenen Grundätze der Russischen Staatskunst, die hier Graf Bülow einem Bebel gegenüber geltend macht und die sich das ganze deutsche Volk, soweit es noch nicht den Verführungskünsten der revolutionären Internationale verfallen ist, zu Herzen nehmen sollte. Wir sind leider auch heute noch das am wenigsten realpolitisch geschulte Volk Europas; noch immer geben wir allzu leicht und allzu sehr unseren kosmopolitischen Trieben und Neigungen Raum. Wir frantzen noch immer an den Zechen unsrer Tugenden. Unser strenger Gerechtsameum, unsre laute Wahrheitsliebe, unsre rücksichtlose Anerkennung feindlicher Gruppe, unsre schonungsvolle Rücksichtnahme auf die Empfindungen und unsre Begeisterung für die Interessen anderer Völker: das sind gewiß Tugenden, die an sich zur Freude und Ehre gereichen mögen; aber diese Tugenden haben ihre Rechte und die verhängnisvollen Fehler dieser Tugenden sind vor allem unser Mangel an nationalen Egoismus und an Intensität des Nationalgefühls. Unser Weltbürgertum, unter Hong zur Ideologie und unter Schröder für das Fremde und Ausländische hindern uns noch immer, nüchterne Realpolitiker zu werden, die an erster Stelle bloß die realen Staatsinteressen und die nationalen Mächtigkeiten im Auge haben, nicht aber idealistische Anschaulichkeiten und romantische Stimmungen. Den Luxus einer idealistischen Politik, die sentimentalien Regelungen und an und für sich berechtigten Ansprüchen des Gemüts und des Herzens Rechnung trägt, sollten heute sich nur noch solche leisten, die sich für ihre Worte nicht verantwortlich fühlen. Die Grundlage der nationalen Staatspolitik müssen die realen Lebensbedingungen der Nation bilden, nicht aber platonische Strömungen und Wallungen, für deren Vermittelung sich noch nirgends eine Stätte gefunden hat. „Das Bedürfnis, gut und edel zu sein,“ bemerkte vorgerstem Graf Bülow, „ist dem Deutschen

nun einmal wichtiger als politische Einsicht. Wir machen es darin gerade umgedreht wie andere Völker, die sagen und denken: „Right or wrong, it is my country.“ Weil wir nun einmal weltbürgertlich angelegt sind, müssen wir uns geradezu zwingen, national zu denken.“

National denken heißt in der Politik die realen Interessen vertreten, die unveräußerlichen, in ihrer Wesenheit unveränderlichen, durch die geographische Lage und den Verlauf der geschichtlichen Entwicklung gegebenen Interessen des Volkes vertragen. Aus der Natur und den Lebensgewohnen des Staates und der Nation und nicht des einzelnen Menschen ergeben sich die Kardinalforderungen einer vernünftigen Politik. Daraus sagt Treitschke: „Es gibt im Privatleben entschuldbare Schwächen der Gemüter. Davon kann im Staate nicht die Rede sein; er ist Macht, und wenn er dies sein Wesen verleugnet, so kann man ihn gar nicht schaft genug verurteilen. Großmut und Tantbarkeit sind sicherlich auch politische Tugenden, aber nur wenn sie dem Hauptzweck der Politik, der Erhaltung der eigenen Macht, nicht widersprechen. Eine Aufsicht für ein fremdes Volk ist nicht nur nicht sittlich, sondern widerspricht der Idee der Selbstbehauptung, die dem Staate das Höchste ist.“ In dem Zusammenhange der vorgebrachten Bülowischen Rede hätte auch noch eine Bismarckische Neuerung aus dem Jahre 1863 Erwähnung finden können. Der große Meister der nationalen Realpolitik sagte damals im preußischen Abgeordnetenhaus: „Ich möchte vor Tendenzpolitik niederknien. Wer hat nicht die früheren Regierungen und zwar vom Standpunkte der Landeswohlfahrt aus mit Recht getadeln über die Tendenzpolitik, die etwa vor vierzig Jahren über das legitimistische Prinzip mit Spanien und anderen Ländern getrieben wurde, wo nicht das objektive Landesinteresse, sondern ich möchte sagen, das Urteil über die Regierungspartei, die ein fremdes Land sich gegeben hat, die Basis der politischen Beziehungen bildete. Wir sind für die Art, wie die anderen Länder regiert werden, nicht verantwortlich; wir sind aber alle einzigermaßen verantwortlich dafür, wie wir die Wohlfahrt der deutschen Bevölkerung in richtiger Schonung der Beziehungen zu fremden Ländern wahren, ohne daß wir aus dem Standpunkt der Artikl fremder Regierungen zu fallen geworden. Als der Abg. Hoole aufschreibt hat, du reden, entzieht zunächst eine Pointe. Von links wird gerufen: „Und die Regierung schwiegt?“ und dann: „Was kann sie auch sagen?“ Gleich darauf tritt Graf Bülow in das Haus ein. — Abg. Wielcynski (Pole) bedauert das ablehnende Verhalten des Zentrums gegenüber der polnischen Fremdenrechts-Resolution. Mit der russischen Freiheitsbewegung müßt jeder anständige Mensch sympathisieren. Wie kommt denn der Reichskanzler die Schwäche des Polen verübt? — Abg. Gödihorn (Sos.) befürwortet die sozialdemokratische Resolution auf Vorlegung eines Schleppentuchs, durch den die Landesgesetzgebung aufgehoben werden, die polizeiliche Ausenthaltsbeschränkungen gelassen, und durch den jener reichsgelebte Erledigungen für die Aufnahme von Angehörigen eines deutschen Bundesstaates in einen anderen Bundesstaat gestatten werden. — Staatssekretär Graf Bojadowski widerstreitet der Behauptung, daß das preußische Aufsichtsgebot mit der Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Die Kontrollstitutionen seien eingerichtet worden, um im sonstigen Interesse nutzlosen Zugang zu verhindern. Wenn Sie möchten, was über die Grenze kommt! — Abg. Bölling! Darauf wollte ich eben kommen. Amerika nimmt nicht alle Auswanderer an. Den Einzelheiten kann aber nicht zugeworfen werden, die Voten für den Radtransport zu übernehmen. Deshalb ist die Vereinbarung mit den Schiffsgesellschaften getroffen worden. Es mögen dabei Missgriffe vorgekommen sein, aber die Grundlage dieser Einrichtung ist eine berechtigte. Was die vom Vorreiter empfohlene Resolution anlangt, so kann ich nicht in Aussicht stellen, daß ihr der Bundesrat zustimmt. Polizeiliche Ausenthaltsbeschränkungen sind aus Sicherheitsgründen nötig. Durch Reichsrecht ist schon geregelt, daß jeder Reichsbürger das Niederlassungsrecht in allen Bundesstaaten hat. Wenn jemand die Staatsangehörigkeit wechseln will, so braucht ich nur auf die Frage des Unternehmungswunsches hinzuweisen, um zu erklären, daß der betreffende Staat Bereilassung hat, sich nach den ganzen Verhältnissen des Betriebes zu erkundigen. Dazu nötigt auch schon die Frage des Militärdienstes. — Abg. Spahn (Cent.) erklärt sich gleichfalls gegen die in Rede stehende Resolution. Die Kontrollstitutionen funktionieren in sanitärer Beziehung vorzüglich. Daß die Schiffsgesellschaften nur Auswanderer nach Amerika mitnehmen, wie Bölling behauptet habe, werde durch die Statistik widerlegt. Die Polenfrage anlangend, so hätten nicht die Polen angelangen, sondern die preußische Verwaltung. Das Auslandsgebot sei jedenfalls ein Eingriff in das Privatrecht, mit dem man sich auf abdiktatorischer Basis befindet. Man sollte doch nicht von Idealismus der Deutschen reden. Wenn nicht Hunderte von Millionen durch die Ansiedlungsgesetze dorthin gekommen wären, dann wären auch nicht so viele Deutsche eingewandert. Die Gegenläufe würden im Osten durch die kontinentale Disparität geherrscht. — Abg. Berntsen (Sos.) findet eine Unterbindung Russlands durch Deutschland darin, daß die Aufnahme russischer Anleihen in Deutschland gefordert werde. Die kleinen Leute würden bei uns niemals Geld in russischen Anleihen angelegt haben, wenn sie nicht dachten glauben müßten, daß diese Operationen durch unsere Regierung genehmigt würden. Unserer ganzen Volkswirtschaft sei durch diese Begünstigung russischer Anleihen schwerer Schaden zugefügt worden. Es wäre das Publikum ausdrücklich warnt, sich auf die neuzeitliche russische Anleihe-Dotation einzulassen. (Zu weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wird Redner, weil er den Sora als Veranlasser der Schäden in Ostasien einen Verdorren nennt und dies indirekt nochmals wiederholt, von Bismarck seinen Vorschlag zweimal zur Erörterung gerufen.) — Reichskanzler Graf Bülow: Es ist ganz richtig, daß neuerdings unsere Banken eine neue russische Anleihe aufgenommen haben. Das ist aber keine Prinzipielle. Solche Anleihen zu verhindern, liegt bei unseren guten Beziehungen zu Russland für mich kein Grund vor. Ich würde auch nicht gegen Unterbringung einer japanischen Anleihe bei uns einschreiten. Richtig ist jener, daß Fürst Bismarck einmal russische Papiere hinauszutreiben begnügt war; andererseits aber hat er auch ein andermal den russischen Anleihen Vorwurf geleistet. Und als bei jener erwähnten Gelegenheit ein der Russen nahestehendes Watt sprach: „Ein andermal wird Fürst Bismarck wieder das Gegeute tun und die russischen Anleihen empfehlen“, da hat Bismarck an den Hand gedrückt: „Davont, ganz nach Bedürfnis!“ Nun hat sich der Abgeordnete Berntsen lebhaft bemüht, die Stimme für die russischen Werte möglich stan zu machen. Ich weiß nicht, inwieweit er damit Einfluß auf die Verteilung haben wird. Daß sich trotz der russischen Papiere gehalten hat, erklärt sich daraus, daß die Besitzer dieser Papiere mehr Vertrauen auf die politische und wirtschaftliche Zukunft Russlands haben, als die Herren von der Sozialdemokratie. Der Abgeordnete Spahn hat in seinen Ausführungen über die Siamfrage Politik geweckt, daß in den Kämpfen in den östlichen Provinzen die Öffensive von deutscher Seite ausgegangen sei. Den muß ich mit größter Einsicht entgegen treten. Ich bin der Ansicht, daß uns dieser Kampf aufgezwungen worden ist von denen, die das Deutchtum bekämpfen, und die in diesen letzten Abichten darauf ausgeben, die östlichen Provinzen von der preußischen Monarchie und dem Reich abzutrennen. Unsere Politik richtet sich nicht gegen die polnische Bevölkerung, sondern gegen die großpolitische Agitation, mit der eine sich ihrer Pflichten bewußte preußische Regierung nicht im Frieden leben kann. Nur hat der Abgeordnete Spahn gemeint, daß die Ansiedlungscommission konventionelle Zwecke verfolge. Es wundert mich, daß ein solcher Vorwurf hier erhoben werden können, wo ich oft betont habe, wie sehr es mir fern liege, irgend einer Konfession zu nahe zu treten. Den Gedanken, daß unsere Siamfrage-Politik irgendwie sich gegen das katholische Deutchtum richtet, weiß ich mit Einsichtseinheit zurück. Ich würde die Wahlnahmen im Osten nicht beantragen haben, wenn ich glaubte, daß sie zu Gunsten einer Konfession erfolgten. Mir sind alle Anhänger gleich lieb, wenn sie sich der Pflichten bewußt sind, die ihnen ihr Deutchtum auferlegt. — Abg. v. Oldenbourg (Cent.) willigt, Abg. Groß Wielcynski (Pole) befürwortet die Polenpolitik der Regierung. — Staatssekretär Graf Bojadowski teilt noch mit, daß ein Entwurf zwecks Änderung des Gesetzes über Erwerb

## Neueste Drahtmeldungen vom 17. März.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei anfänglich ganz leerem Hause wird die Beratung des Staats des Reichskanzlers und der Reichslandschaft fortgelebt. — Abg. Hoole (Sos.) bringt zur Sprache, daß russische Auswanderer auf der ersten preußischen Grenzstation gezwungen werden seien, eine russische Schiffsartikel nach Amerika zu lösen, auch wenn sie gar nicht nach Amerika wollten, sondern nach England und Frankreich oder der Schweiz oder auch nur nach Hamburg. Für den Fall der Rücklösung der Karte sei ihnen Rücktransport nach Russland angeboten. Später, als durch den „Borsvert“ der Tarifstand ausgedehnt worden war, habe man ihn allerdings auf Misshandlungen von Agenten zurückzuführen gesucht. Gegenwärtig gingen die preußischen Behörden sogar soweit, Personen aus Russland einzusehen, auch wenn diese freiwillig nach Russland zurückwollten, wofür nur ein russischer Agent sie als auswanderungsbedächtig bezeichnete. Eine neue Hammerstein'sche Verordnung vom 26. Februar d. J. gebe die betreffenden Personen frei, sofern sie, wenn auch nicht nach Amerika, so doch nach einem anderen deutschen Hafen eine Schiffsartikel lösen. Aber auch diese Verordnung sei ungültig, denn das Reichsgesetz über das Auswandererrecht lasse für eingeflossene Verordnungen überhaupt keinen Raum, sondern gewahre das betreffende Verordnungsrecht lediglich dem Bundesrat. Der Satz, daß Reichsrecht vor Landesrecht gehe, sei zum Andernfalls geworden. Die Kontrollstitutionen leien zu Menschen

Herrig ist der Zaak von Halle (Saale) Friedrich & Glöckner.





**Wörter des Bundesstaaten durch Staatsangehörigkeit erlangt. Mit seiner Erhebung zum Bundesstaat würde Thüringen auch Gebietshälfte erhalten. Als unumstrittenes Subjekt des Volksrates ferner würde der neue Bundesstaat innerhalb der Grenzen, die das Reich läuft, Gelände senden und Beiträge leisten können. Die jetzt bestehende Landeslasse würde aus einem Spezialistensatz des Reiches eine für sich bestehende unabhängige Landeslasse. Schließlich fragt es sich, was aus dem Staatsrat werden soll, der heute nur begrenzende Funktionen hat, dem aber schon heute durch Landesregierung auch beschleunigende Funktionen übertragen werden können.**

Wie aus dieser Stütze erschlich ist, wären bei der beschleunigten Umwandlung mit allen Abenden eine solche unübersehbare Reihe von zum Teil recht schwierigen und hochpolitischen Fragen zu lösen, die noch lange nicht genugtzt sind. Man muss darum die Haltung des Reichstags zugetragen, wenn es sich für die Staatsregierung vorbehalten hat, den Augenblick zu bestimmen, in welchem eine Änderung der verfassungsrechtlichen Stellung Thüringens angebracht erscheine.

#### Bur Lage im Ruhland.

**Die Bewegung der Landarbeiter, die im District Zwickau angefangen hat, hat auch im District Chemnitz um sich gegriffen; die Arbeiter fordern Erhöhung der Löhne und des Depots. Die Bewegung ist noch im Anfangsstadium und ein Widerhall der Bewegung im benachbarten Gouvernement Siedlitz. Es sind Verhandlungen vom Generalgouverneur erlassen, die Anklamungen verbieten.**

Im Petersburg begann vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen die fünf Offiziere wegen des nach dem Winterpalast gerichteten Monumentabusses. Die Verhandlung wird drei Tage im Aufschluß nehmen.

**Deutsches Reich. Der Provinzialtag der Provinz Sachsen beschloß, für ein Hochzeitsschein für den Kronprinzen, ein Tafelbesteck-Service für 50 Personen, 60 000 Mark auszugeben. Zur silbernen Hochzeit des Kaisers soll es eine Stiftung errichtet werden, für die 100 000 Mark bewilligt wurden.**

Über Schillers nationale Bedeutung lesen wir in der "Nat. Zeit." Zu guter Stunde wird ein Brief mitgeteilt, den die Königin Luisa im Jahre 1809 schrieb. Darin heißt es: "Auch in meinem Schiller habe ich wieder und wieder gelesen. Warum liegt er nun nicht nach Berlin bewegen? Womöglich müsste er werden. Seien Sie nur die Stelle: 'Nichtwürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles fehlt an ihrer Ehre.' Kann diese Stelle reichen, und ich kann noch fragen, warum er sterben mußte? Wer Gott liebt hat in dieser Zeit, den nimmt er zu sich." Dieser Brief ist abgezogen vor der Zeit der Freiheitskriege, in denen Theodor Körner im Geiste Schillers auf die Nation einschwerte, als Dichter wirkte. Wer sich nicht darüber im Unklaren ist, in welchem Maße die Königin Luisa Einfluß ausübte auf ihre beiden Söhne, den nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I., wird auch die exzessive Bedeutung, die ihre Vorliebe für Schiller auf die Entwicklung der Preußen gewann, nicht unterschätzen. Als Prinz Wilhelm nach der Berliner Revolution fliehen musste und erhielt, sein Haus unter den Linden sei als Nationalmuseum in Anspruch genommen worden, lachte er und sagte, an seine Brust schlagend: "Hier dies Herz gehört der Nation, nicht mein einfaches Haus." Nur wer mit seinen Erinnerungen noch in die Zeit der Vorbereitung der Befreiungskrieger von Preußen und Reich zurückgehen vermag, schätzt den Wert richtig. Die Festigung und Fortsetzung des Nationalbewußtseins hatten.

Eine Partei ohne Führer bildet jetzt die polnischen Sozialisten in Deutschland. Der bisherige langjährige Vorsitzende und Mitbegründer der Partei, Buchdrucker August Berndt, hat seinen Austritt aus der Partei erklärt. Der Grund dafür ist das Scheitern der Einigungsbemühungen zwischen den polnischen Sozialisten und der deutschen Sozialdemokratie. Die Vorsitzenden beider Parteien haben bereits vor längerer Zeit die Einigungsbemühungen vereinbart; diese stehen jedoch bei dem mehr politisch-national geführten Teile der polnischen Sozialistengruppe auf heftigen Widerstand.

Wie die "Samo-Schau" meldet, haben mehrere Anhänger des Reichsstaates eine Petition gerichtet, in der sie um Schutz gegen die Samoaner bitten, die Regierung möge Truppen entsenden, um häufiger Kriegsschiffe Samoa anlaufen zu lassen. Auch zu Unruhen soll die gewaltsame Einführung eines Hauptlings durch den Muslim-Hauptmann.

**Österreich. In Wien hat in der Angelegenheit der Abhaltung eines Landwirtschaftskongresses eine Vorbesprechung stattgefunden, in der beschlossen wurde, 1906 in Wien einen internationalen landwirtschaftlichen Kongress abzuhalten. Ackerbauminister Bouyouxi hat sich bereit erklärt, das Präsidentium zu übernehmen.**

**Frankreich. Amüslich der Debatte in der Kammer über die Trennung von Staat und Kirche bringen die Sozialisten einen Gesetzentwurf ein, der den Entwurf der Kommunisten erheblich verschärft. Danach sollen alle Kirchen entzuläßt werden; dem Staat soll das Recht eingeräumt werden, keine Gebäude für kirchliche Zwecke zu vermieten; den katholischen Priestern soll das Tragen der Kutte außerhalb der Gotteshäuser verboten werden; Begräbnisse mit religiösen Zeremonien dürfen nur dann veranstaltet werden, falls der Verstorbene diese unzweckmäßig gewünscht hat. (Woch. Zeit.)**

**Italien. Das Parlament ist für den 22. d. M. zur Entscheidungnahme von Mitteilungen der Regierung einberufen worden.**

**England. Unterhaus. Nach längerer Debatte wurde mit 208 gegen 129 Stimmen ein Vorschlag Balfours angenommen, daß die Beratung über gewisse Staats, die gelegentlich vor dem 31. d. M. verabschiedet sein müssen, vor dem Datum in festgelegten Zeiten zu Ende gehen soll. Von der Opposition wurde der Vorschlag als eine Verleugnung der Freiheiten des Parlaments bezeichnet.**

**Amerika. Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten Dr. Day wird im Laufe dieser Woche eine Reise antreten, der Tag ist aber noch nicht bestimmt. Auf Antrag des Arztes, der dem Staatssekretär vollkommenes Ruhe anordnete, will Dr. Day einen offiziellen Besuch europäischer Häfen vermeiden. Er wird seine Tätigkeiten im Kabinett Ende April wieder aufnehmen, wenn sein Gesundheitszustand sich nicht weiter verschärft.**

**Haus, der Vorsitzende der Kommission des Repräsentantenhauses für Militärsachen, erklärte, infolge des japanischen Sieges werde Amerika entweder die Philippinen aufgeben oder in fünfzehn Jahren einen Krieg mit Japan beginnen, weshalb die Präzisierung der amerikanischen Marine unabwendbar sei.**

#### Kunst und Wissenschaft.

**Königl. Hoftheater. Im Opernhaus gelangt heute "Mignon" zur Aufführung; im Schauspielhaus "Der Privatdozent". Die Vorstellungen beginnen 1/2 Uhr.**

**Am Residenztheater gelangt heute Kaisersburgs Lustspiel "Der Familienvater" zur Aufführung; morgen, Sonntag, nachmittag geht bei ermäßigten Preisen die Rose mit "Göttinger Karneval" in Szene; abends wird "Der Bachschmid und" wiederholt. Montag abend wird als Komödienvorstellung der dritten Schauspielerin "Ungeheuer-Meinriddbauer" gegeben.**

**Am Central-Theater, das von Frau Rosa Puppe im Central-Theater, das am Dienstag abend stattfinden und die Heroine des Königl. Schauspielhauses zu Berlin in der Titelrolle von "Sappho" zeigen wird, gibt es ein besonderes Interesse, da die Künstlerin bei dieser Legende zum überwältigten Mann hier auftritt und die Sappho zu den bekanntesten Gangrollen der Tragödie gehört. Die Eintrittspreise sind die gewöhnlichen. Billets können an der Kasse des Central-Theaters Wochentags von 10. Sonntags von 11 bis 2 Uhr entnommen werden.**

**Sonntagsabendvorster in der Kreuzkirche, nach 2 Uhr. Mit Bezug auf den kommenden Bushag sollen zur Aufführung kommen: 1. Variationen für Orgel über ein Thema aus der Komposition "Weinen, Klagen, etc." von Dr. Sebastian Bach, von Dr. Max Ritter, 2. "Als Herr, kenn mich nicht in deinem Horn", von Dr. Max Ritter, 3. Andante cantabile für Violin und Klavier von Carl Graemann, gespielt von dem Königl. Konzertmeister Herm. Rudolf Böttcher und der Königl. Kammermusikfrau Frau Helene Bauer-Giese.**

**Am den Waffen zu Böhmen leben wie und werden", Wohl 187, für Kapellmeister Frau Sommerländerin Sule Hirsch-Bösel, Solo-Violin (Herr R. Hartig), Harfe (Frau Dr. Bauer-Giese), Schachthörner und Orgel. "Warum werden du vor mir kein Kind?" Chor von Sebastian Bach aus einem vorzülichen Tonale von Dr. Sebastian Bach.**

**Motette in der Braunenfeste Sonnabend von 16. März nachmittags 4 Uhr: 1. D-moll-Toccata für Orgel von Sebastian Bach; 2. "Jesus Christus, quid tu facias?" Chor von Dr. Bachmann; 3. "Zwei Salzglocken für Orgel mit Orgelbegleitung; 4. "Aus Liebe wird mein Heiland sterben",arie aus der "Wachtmeisterin" von Sebastian Bach; 5. "Hörte, Jesu, des Herren Stimme",arie aus dem "Cantorum Canticis" von Mendelssohn; 6. "Dona nobis pacem", Chorze von überall aus. Die Künstlerin der Frauenstimme Anna Schönig übernahm. Chor: Herr Organist Alfred Hottinger. Zeitung: Herr Kantor Paul Schadde.**

**Das Ausstellungsortes der veranstaltete heute seine 6. Sinfonie-Konzert unter Leitung des Komponisten August Kubis. Der Aufführung gelangen u. a. "Vändliche Hochzeit" von Goltermann, "Dohlemaus" von Jevens und "Traumgewächs-Szene aus Wagner's "Lobengrin".**

**Am Montag abend 8 Uhr findet im Saal des Museumsbaus die zweijährige Veranstaltung der Literarischen Gesellschaft statt, die in Form eines Diskussionsabends abgehalten wird. Zum Thema: "Die Stellung des Dichters in der Gesellschaft" wird Herr August Niemann, Verfasser der Erzählungen "Peter Marig", "Das Geheimnis der Mumie" und der "Abdullahisches" u. a. sprechen. Dem Vortrage geht (1/2 Uhr) die Jahreshauptversammlung voran.**

**Das Schluss-Konzert der Dresdner Musit. Schule wird Donnerstag den 23. März 1 Uhr im großen Saale des Museumsbaus stattfinden.**

**In der vom Lehmann-Osten-Orchester am 28. März im Museumsbau veranstalteten Oper-Sätze wissen u. a. Dr. Oskar (Klarinette), Emil Krause (Klarinette) und Richard Schmidt (Begleitung) mit.**

**Slavikerabend Alfred Weissenauer. Unter den Pianisten, die alljährlich bei ihren Konzerten auch unter Dresden zum Abstiegswettbewerb erkennen, hat sich Alfred Weissenauer längst einen Anspruch auf allgemeine Beachtung und Wertschätzung erzielt. Auch der vorgebrachte Slavikerabend des Künstlers im Museumsbau erhielt in seinem Gesamteinindruck das früher über ihn gewonnene Urteil, daß man bei Weissenauer einem Pianisten von Klarke und Temperament, einem Künstler von individuell-personalischer Physischonomie gegenübersteht. Ebenso wenig, daß sich etwas an der bekannten Facette geändert, daß Weissenauers Eigenschaft vorwiegend in dem fröhligenden Sichgehen, in einem gewissen Klavieritanum liegt. Einzelheit war schon der äußere Umgang seines Programms: zu den auf dem gebrauchten Konzertzettel verzeichneten beiden Klavierstücken mit "Angie" (W.-U. und C.-U.) von Bach, den Schumannischen "Kreislerianer" und den fam. Chopin-Romanzen, die für einen mit Normalnoten ausgestatteten Hörer vollen genügt hätten, gefielten sich noch zwei weitere, vornehmlich auf dem Programm vergebene" Nummern von Umfang und Gehalt: Mozart's große C-moll-Fantazie und Beethoven's Variationen und Anges. 35. Sein Künster, das nach zweijähriger Konzertbauer noch immer ein beträchtlicher Teil der Vortragsfolge unterlegt gehalten war. Will man an den mit bewundernswertem Ausdruck und Kraft, aber auch mit lebensvoller Ausdrucksbehaltung gebotenen Vorträgen portant einige Ausstellungen machen, so wird man bei Mozart das etwas zu derbe auflassen, bei Beethoven das sorgte Verteilung der Themennoten, bei Schumann ein zu geringes Beispielen des poetischen Elements und bei den Chopin-Nummern — soweit man diesen noch ohne Erhöhung zu folgen vermöchte — eine allzu irre und bizarre Abwechslung beobachten können. Auch konnte eine nervöse Unruhe des Künstlers, die hin und wieder zu kleinen technischen Unzulänglichkeiten führte, nicht unbemerkt bleiben. Trotzdem blieb des Weissenauers Schärfe und charakteristische Körnung übrig, um den warmen Beifall der ziemlich zahlreichen Hörerhorde zu reden.**

**Der Männergesangsverein "Germania" hielt am Donnerstag im gut besetzten "Tivoli"-Saale einen Liederabend ab. Nicht weniger als 10 Männerchoren kamen zum Vortrage, die aber insgesamt von gewöhnlicher Eleganz der Sängerschaft und einer trefflichen musikalischen Ausführung durch Herrn Hoyet zeugten.**

**Sehr gut ist die Disziplin des Chores, die sich behende in prächtigen Chorliedern und charakteristischen Liedern hält. Die Textausdrücke ist deutlich und richtig. Mit diesen Vorträgen eines Männerchors verband sich gleich beim ersten Liede "Heute ist heut" bei Weissenauer eine bemerkenswerte Art der Aufführung, die ein recht gutes Stimmenmaterial, besonders auch in den ersten Tenören, zu Statten kommt. Eine prächtige Leistung hielt das alt-niederländische Liedchen von Kremer "Kommt, kommt, o holdes Kindchen" dar. Ein Verein, der so zu singen vermag, darf sich auch eine größere Aufgabe stellen, als sie im Vortrage einer ganzen Reihe wenn auch trefflich durchgearbeiteter volkstümlicher Lieder liegt. Ausserordentlich gut gefiel auch die mit Slawienbegleitung gehaltene "Rusische Schlittenfahrt" von Leonhardt. Das Programm verzeichnete außerdem Lieder von Sauer, Dünkel, Wagner und Hering. Der tüchtige Dirigent des Vereins, Herr Hoyet, der mit bestem Erfolge besteht ist, die alte "Germania" und freilich zu erhalten, hatte sowohl bei den Solovorträgen, als bei zwei Männerchoren die Klavierbegleitung übernommen und führte sie in tadeloser Weise aus.**

**Nächster Mittwoch, am Karsamstag, nachmittags 3 Uhr, findet wie alljährlich, in der Markuskirche zu Dresden wieder ein Kirchenkonzert zum Abschluss der Gemeindefone der Markuskirche statt. Zur Aufführung kommt: 1. Orgel-Konzert (G-moll) mit Belebung des Schwellenwerkes von Rheinberger und 2. "Ein deutsches Requiem" für Sola, Chor, Orchester und Orgel von Brahms. Wimurken werden außer dem Orgelchor und dem Kirchenchorgeigenensemble (Leitung: Herr Eduard Högl) die Kapelle des 12. Infanterie-Regiments Nr. 177, Herr Ignaz Weißer, Frau Klara Gölde und Herr Dopferklangen A. Scholz.**

**Philosophische Vorträge von Dr. Theodor Hoffmann. Am kommenden Woche finden die beiden letzten Vorträge Dr. Hoffmanns statt. Dienstag den 21. März über "Tragik und Humor, Sonnabend den 23. März über das Zukunft der Menschen, beide im Saale der Elisenhalle. Bürgerstufe 10. 1. Anfang 8 Uhr. Kartenauftrag an der Abendkasse. — Von den damit beendeten Vorträgen soll der Betrag über den damals beendeten Vorträgen fortgesetzt werden. Herr Hoyet, der mit bestem Erfolge besteht ist, die alte "Germania" und freilich zu erhalten, hatte sowohl bei den Solovorträgen, als bei zwei Männerchoren die Klavierbegleitung übernommen und führte sie in tadeloser Weise aus.**

**Am Emil Richters Kunst-Salon (Wagner Straße) ist ansonsten nicht den Weisen von Georg Polzin, Dresden, und P. B. Walzland, Nürnberg, ein interessantes Freilicht-Vorlesung von Emil Glöckner, Dresden, ausgeschafft. Da das Bild nur kurz Zeit hier bleiben kann, so allen Kunstreisern eine baldige Besichtigung des Vorlesung anzuempfehlen.**

**Eine wertvolle Schiller-Bibliothek, über vierhundert Nummern, die der im Januar verstorbenen Leipziger Verlagsbuchhändler Otto Friedrich Dürre gesammelt hat, ist von der Witwe des Verstorbenen in Ausführung eines Deutschen Wiss. Gatten der Leipziger Universität zum Geschenk gemacht worden. Gleich Solomon Hirzel's Goethe-Bibliothek zu der sie als ein ergänzendes Schätzstück hinzutritt, wird Otto Dürre's Schiller-Bibliothek in der Leipziger Universitätsbibliothek als Ganges in besonderem Schrank aufgestellt werden und unverändert in ihrer gegenwärtigen Gestalt erhalten bleiben.**

**Eine interessante Geseprobe fand fürstlich beim Generalintendanten von Hohenstaufen statt. Das Werk des Käffers wurde das Kleistische Schauspiel "Der Prinz von Homburg" mit verteilten Rollen geleistet. Der Kaiser, der die Probe persönlich leitete, griff wiederholt verbessert ein und gab verschiedenen Darstellern bezüglich der Aufführung ihrer Rollen wertvolle Ratschläge. Generalintendant ist, das der Kaiser den Hauptnachdruck seiner Ratschlägen darauf legte, daß das geprägte Wort mit möglichster klarheit und Deutlichkeit zum Ausdruck komme. In dem Werk, mit dem das renovierte Dresdner Schauspielhaus am Dienstag wieder eröffnet werden soll, und die Partien des Erbprinzen und des Kurfürsten mit Walther Staegemann und Arthur Traugned belegt. Herr von Mayburg wird die Prinzessin spielen.**

**Fräulein Elsa Haase, eine ehemalige Schülerin besagten Lehrers für Soloelegie, Herrn Dr. Rolle, hat in Stettin**

**große Erfolge errungen, und zwar als Antonia in "Goffredo Grabungen" und als "Heimkehr am Herd".**

**Am diesen Tagen ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seit Josef Victor Scheffels "Eilehard" erschien. Der Roman ist jetzt in 7 verschiedenen Ausgaben und 212 Exemplaren verbreitet und ins Französische, Holländische und Dänische übersetzt worden.**

**Im Fürstentum Neus jüngerer Kind wurde den Geschichten jedes Theaterbesuch unterstellt.**

**Die "Traumtänzerin" Madelaine, deren Auftritte, wie gemeldet, in Wien verboten wurde, ist eine Varieté-Kümmerei, eine jener zahlreichen Nachahmungen der Original-Traumtänzerin Anna Magdalena G., die in diesem Königl. Schauspielbause aufgetreten ist und, wie man nach den glänzenden Aufnahmen vor aussieht darf, auch noch weiter an derselben Stelle auftreten wird. Die Wiener Madelaine — die Täuschung ist schon aus der veränderten Namensschreibung deutlich ersichtlich — ist die 17jährige Tochter des Wieters Holdenbach in München, deren Ambition lediglich dahin geht, in Monachens Varieté-Theater in Wien aufzutreten.**

**Die vorige Aufführung der neu inszenierten "Räuber" im Wiener Burgtheater wähnte fünf Stunden. Schauspielerisch schlug Reinhold als Franz Moor alles. Die Dekorationen waren prächtig. Die Textbearbeitung und Regie brachten Gelungenes und Missglückliches durchmisch.**

**Der berühmte italienische Choreograph Monzotti, der Schöpfer der Tanzdichtungen "Excellio", "Siebo", "Nella", "Sport" u. a., ist, wie gestern kurz telefonisch gemeldet, in Mailand gestorben. Monzotti ist 67 Jahre alt geworden. Zu seinen bekanntesten Sönnern gehörte Papst Pius IX., der einmal eigens für ihn eine goldene Medaille prägen ließ. Auch im Auslande war Monzotti sehr bekannt, und seine Tanzdichtungen, vor allem "Excellio", dienten auf allen größeren Opernbühnen der Welt zur Aufführung geladen zu sein. Als er in Paris zu Gunsten der Oper des Erzbischofs von Cosimiocciola eine Aufführung seiner Tanzdichtung "Sport" veranstaltete und persönlich leistete, wurde für die Flöte so hohe Preise bezahlt, daß eine Reiseeinnahme von nicht weniger als 100 000 Frs. erzielt wurde. Die italienische Regierung ließ Monzotti damals durch ihren Botschafter in Paris offiziell ihren Dank abstellen.**

**Wie aus Rosenhagen gemeldet wird, ist dort die Schriftstellerin Amalie Krause, eine geborene Normann, geboren. Die Geschichte ihres Lebens gilt in ihrer Heimat mit ihrem starken männlichen Realismus als eine Art Rola-Natur. Ihr Roman "Doctor Hieronymus" hat auch in Deutschland ein großes Aufsehen erregt. Der verstorbenen Otto Erich Hartleben hatte ihr Drama "Anna", das eine Kleptomanie zur Liebe ausmacht, geschrieben.**

**Der amerikanische Millionär Pierpont Morgan hat mit enormem Kostenaufwand unweit des Hyde-Parks zu London ein großes Haus in ein Privatmuseum verwandelt, wobei er seine kostbare Sammlung unter einer halben Million Pfund Sterling geschätzt. Ein großer Teil der Ausstellung unterteilt in drei Räume ist der Oper des Erzbischofs von Cosimiocciola eine Aufführung seiner Tanzdichtung "Sport" verantwortet und persönlich leistete, wurden für die Flöte so hohe Preise bezahlt, daß eine Reiseeinnahme von nicht weniger als 100 000 Frs. erzielt wurde. Die italienische Regierung ließ Monzotti damals durch ihren Botschafter in Paris offiziell ihren Dank abstellen.**

**Unter dem Titel "Hab' ich's erlebt — hab' ich's gelesen" sind im Bericht von Gustav Weizsäcker die Schriftstellerin Amalie Krause, eine geborene Normann, geboren. Die Geschichte ihres Lebens gilt in ihrer Heimat mit ihrem starken männlichen Realismus als eine Art Rola-Natur. Ihr Roman "Doctor Hieronymus" hat auch in Deutschland ein großes Aufsehen erregt. Der verstorbenen Otto Erich Hartleben hatte ihr Drama "Anna", das eine Kleptomanie zur Liebe ausmacht, geschrieben.**

**Der amerikanische Millionär Pierpont Morgan hat mit enormem Kostenaufwand unweit des Hyde-Parks zu London ein großes Haus in ein Privatmuseum verwandelt, wobei er seine kostbare Sammlung unter einer halben Million Pfund Sterling geschätzt. Ein großer Teil der Ausstellung unterteilt in drei Räume ist der Oper des Erzbischofs von Cosimiocciola eine Aufführung seiner Tanzdichtung "Sport" verantwortet und persönlich leistete, wurden für die Flöte so hohe Preise bezahlt, daß eine Reiseeinnahme von nicht weniger als 100 000 Frs. erzielt wurde. Die italienische Regierung ließ Monzotti damals durch ihren Botschafter in Paris offiziell ihren Dank abstellen.**

**Während des Dienstes eingegangene Neueste Drahtmeldung.**

# Familiennachrichten.

**Geboren:** G. v. O. Wulchter, Polizeibär. Sekretär S.; G. v. O. Wiermann, Porzellanmaler S. — in Dresden. Christian Stegers S., Leipzig-Gohlis; Friedr. Berweger S., Leipzig; W. Wenzel S., Porzhaus Tiefenau.

**Berührt:** Helfe Tengens, Hamburg m. Dr. Hellig Voigtländer, Leipzig-Gohlis; Frieda Voigt, Langenhaindorf m. Hugo Beißel, Grimmaischau.

**Vermählt:** Karl Starke, Löhrs m. Anna Hahnefeld, Leipzig; Willi Evers m. Clara Hanf, Uelzen; Reichsanwalt Alfred Schreiter, Stollberg i. Erzgeb. m. Clara Röster, Bittau.

**gestorben:** Hammerberrt Ulrich von Bogberg, Major a. D. Schirnra; Adolf Felix Schröder, Leipzig; Emil Paul Reh, 55 J., Leipzig; Stat.-Wiss. a. D. Richard Wolff, Naumburg a. S.; Wilhelmine verus. Wohmann geb. Bellmann, 82 J., Kreisbergen; Johanna Rüger, 18 J., Kreisberg; Inspektor a. D. Emil Alfred Benno Ulrich, Bayreuth; Friedl. Woll geb. Wadis, Bayreuth; Andreas Johann Becker, 70 J., Neustadt; Sophie verus. Groher geb. Schmetter, 62 J., Woldau; Anna Marie verus. Dörner geb. Roth, 60 J., Schönau; Edmund Roerster, Reichenbach i. V.; Clara Webley geb. Krell, 32 J., Werbau; Privatus Karl Schubert, 75 J., Altdorf.

Am 15. d. Mts. verschied plötzlich am Herzschlag unser treues, wohlverdientes Mitglied und Mitbegründer unserer Gesellschaft

## Herr Consul O. Harlan,

Rittergutsbesitzer auf Domäne Uhsmannsdorf,

in seinem alten Heime Mohrenhaus, Kotzschkenbroda.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und Berater, dem wir jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren werden. Er ruhe sanft!

## Der Aufsichtsrat und das Direktorium der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann.

Durch den plötzlich eingetretenen Tod des ältesten Aufsichtsrats-Mitgliedes unserer Firma, des

## Herrn Consul O. Harlan, Ritter pp..

sind auch wir in Trauer versetzt.

Der Verstorbene war uns ein hochgeschätzter und stets wohlgesinnter Gönner.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren!

## Die Beamten der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann.

Heute nacht 1/41 Uhr verschied lautst nach langerem, schwerem Leiden mein lieber, guter Gatte, unser teurer Vater, Groß- und Schwiegervater, der

Sekretär a. D.

## Herr Carl Theodor Hübler,

Inh. des Kgl. Sächs. Civil-Verdienstkreuzes  
und der Kgl. Preuss. rot. Kreuz-Medaille II. und III. Klasse.

Im liebster Trauer:

**Marie Anna Hübler geb. Kohl,**  
**Heubauer Arthur Hübler und Frau geb. Heller,**  
**Carl Heller und Frau geb. Hübler,**  
**Max Günther und Frau geb. Hübler**  
**und 6 Enkelinder.**

Die Beerdigung findet Montag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr, von der Parentationshalle des Trinitatiskirchhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher, liebhafter Teilnahme, die uns bei der Krankheit und dem Heimgehen unserer unvergänglichen, inniggeliebten Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

## Bertha Antonie Möbius geb. Wilhelm,

in so reichem Maße zu teil geworden sind, sagen wir hierdurch unseren

## aufrechtigsten, herzlichsten Dank.

Meissen und Kleinradmeritz, den 16. März 1906.

Die tiefstrauernden Hinterlassenen.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Abschieden meines teuren Gatten, unseres lieben Vaters und Großvaters, des

**Seinen Maurerpoliers**

## Carl Schmidt,

für die ebenvolle Begleitung und den reichen Blumenstrauß legen wir allen hierdurch unseren **herzlichen Dank**.

Bautzen, den 16. März 1906.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Bei dem Abschieden und bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter

Frau

## Wilhelmine Ida Müller

geb. Röthig

find uns so zahlreiche Zeichen der Liebe und Teilnahme von Verwandten, Freunden und Bekannten zu teil geworden. Wir sprechen allen hierdurch unseren **herzlichsten Dank** aus.

Bühlau, den 17. März 1906.

**Julius Müller**, v. v. Töpferschuster.  
**Johanna Müller**, Tochter.  
**Reinhold Butze**.

## Verloren + Gefunden.

### Entlaufen

großer Langhant, Schwarzbrenner  
**Bernhardiner-Hund**. Gegen  
Belohnung abgesehen.

Struttmühle 18 p.

### Richennachrichten

für den Sonntag, Naumburg, den 19. März  
und die folgenden Werkstage.

**A. Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche.**

Tage: Sonntag: 10 Uhr, 15, 21—23.  
Abends: Ost. 8, 11, 16.

**Evangelisch-Lutherische Kirche**

Born. 1/10 Uhr: Salten Dr. Heinrich.

**Kirchhofsfestspiele** Born. 10 Uhr

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche Dr. Heinrich.

**Geistliche im Vorhabt** Born.

Born. 1/10 Uhr: Geistliche



Torpedo-Freilauf  
wird bill. montiert Büstenstr. 86, v.

## der Jnvaliden- dank

für Sachsen, Verein zur  
Hebung der wirtschaftlichen Lage  
deutscher Jnvaliden,  
Seestrasse 5!

bittet um Unterstützung seiner  
humanitären Bestrebungen  
durch Benützung seiner Geschäfte  
stellen, deren Errtrag ausschließlich  
zum Besten deutscher Militär-  
invaliden und deren Hinterbliebenen  
verwandt wird.

Annoncen-Expedition  
(Offiziell wird nicht erheben)  
Lotterie-Kollektion  
Effecten-Kontrolle  
(Garantie)  
Theaterbillettakasse  
Häuser-Verwaltung.  
Seestrasse 5!

## Anzeige. Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen baldigem Schluss  
des Ladens werden sämtliche  
**Schrüzen,**

in allen Arten noch vorräthig,  
zu jedem annehmbaren Preise  
ausverkauft.

Einein Hundert Stück weiße  
**Stickereien**

zu Braut- und Kinderwäsche  
spottbillig.

Kreuzstrasse Nr. 1,  
gegenüber der Eisenhandlung  
von Harnapp.

**Pianino**  
(günstige Gelegenheit). Flügel,  
Blüthner, 20 M., 2 M. Gerster,  
Klavierschule, Büdenhof 1, 3.

Solid gebaute tonshöne  
**Pianinos,**

Flügel, Harmoniums auch bll.  
zu verl., Miete, auch Teizahl.  
Schütze, Johannestr. 19.

Jede Dame, die sich  
ein tödliches liegendes  
**Reform-**

**Leibchen,**  
Büstehalter, sowie  
Büstehalterbill. auf  
will, bemühe dich zu  
M. Bartholdi,  
Korsett-Magazin

Pragerstr. 22, Amalienstr. 15  
und Grunaer Straße 33.

**National-**  
**Registrier-Kassen**

ca. 1/2 Million im  
Gebrauch! Raffen  
von 40 M. an. Das  
Musterlager  
befindet sich  
Dresden-Alst.,  
Albrecht-  
strasse 10  
Geb. Raffen  
billig!  
Vonall.  
Teizahl.  
Illustr. Preisliste  
gratis.

**Tiedemann's**  
Bernstein-fussbodenlack.

**Fatal**

findt alte Hautureinigungen  
und Hautausschläge wie Wirt-  
scher, Gewichtswirker, Pusteln,  
Künne, Hautröte, Blümchen u.  
Dah. gebe S. nur Steckenveld.

**Teerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co., Kaderburg,  
mit Schwefelode: Steckenveld.

1 Stück 50 Pf. bei:

Bergmann & Co. Kön. Job-St.  
Hermann Noch, Altmarkt 5.

Weigel & Zech, Vorwerkstr. 12.

Dr. Leichmann, Striel. Str. 24.

M. Tiefenthal, Thretz, Bloß St.

Otto Friedrich, Grenadierstr. 2.

Bau-Schwarzkopf, Schloßstr. 13.

Gried. Wollmann, Dampfstr. 22.

O. Baumann, König Job, St. 9.

Hof-Apotheke, Gernendorf.

In Striesen: Wior & Bennert.

Zu Baubegut: O. Lütemann.

## Linoleum.

Große Lagerbestände in  
**Delmenhorster**  
und  
**Rixdorfer**  
preisgekündeten Fabrikaten.

## Linoleum,

nur fehlerfreie Waren, zu  
derartig billigt berechneten  
Preisen, das Abschneiden von  
ingeschätzten Gelegen-  
heits-Posten feuerfrei Vor-  
teil bieten können.  
Selbst beim kleinsten  
Bedarf zu

## Linoleum

bitte meine Fabrikate und  
Preise eingehend prüfen zu  
wollen.

## Linoleum.

durch und durch gemustert,  
Fabrik, 2 Mtr. breit, jeft  
auf. Mtr. 6 M. 50 Pf.

**Siegfried**  
**Schlesinger,**  
König Johann-Etr. 6.

**Hyg. Bedarfsartikel**  
Wrist, grün. Telefon 588.  
Rath. Freileben.  
Postplatz 1.

**Neuvergoldung**  
von Spiegel- und Bilderrahmen,  
eigene Vergolderei,  
Restaurieren und Reinigen  
von Bildern, Stichen u.  
Johannes Wetzel,  
Hauptgeschäft, Zweiggeschäft  
Grunerstr. 12, Johannesstr. 5.

## Schirme

werden in einigen Stunden  
repariert und bezogen.

C. A. Petschke,  
Wilddruckerstrasse 17  
Pragerstrasse 46 und  
Amalienstrasse 7.

## Transp. Sparherde,

Abbildung groß:  
Tauerbrändösen,  
Petroleumöfen,  
Gasöfen und Platten,  
Aluminiumöfenöfen.  
R. Hübschmann,  
Victoriastrasse 5.

## Schirme

werden bei mir in 2-3 Stunden  
mit den seit vielen Jahren be-  
währten Stoffen in Seide, Halb-  
seide, Mollta, Panella von 1 Mtr.  
50 Pf. an neu bezogen.

H. Kampert,  
Wolkenstrasse 15  
(Café König).

## Möbel

echt und imitierend  
als Sofas, Polsterarmühnen,  
Trumeaus, Büsten, Schreib-  
tische, Bücher- und Kleider-  
schränke, Bettläge, Schreib-  
sekretäre, Kommoden, Wasch-  
tische, Nachtschr. Bettstücken,  
Matratzen, Rückenlehnen,  
Tische, Stühle, Spiegel, Tap-  
eten, Regulatoren und  
Nähmaschinen sollt und  
billig zu verkaufen.

**Möbel - Ausstatt. - Hand**

## Passage

**Am See 31.**

C. Leonhardt.

Telephon 1, 5587.

Langl. Garantie. Fijo. Liefer.

Für Brautleute!  
Seltene günstige Gelegenheit!  
Herrlich, kreuzl. Rückbaum-

## Pianino,

reich geschnitten, sehr vornehm,  
Modell, praktisch. Tonfülle,  
Verhältnisse halb, v. Kasse  
sofort äußerst billig zu ver-  
kaufen Grunaer Str. 10, 1.

**Büsten, Kind**  
und Raumwaren  
für gewerb. Zwecke  
und Hausbedarf  
bei

J. Rappel,

Oberaraben 3

und Ritterstrasse 22.

NUR 8½ MARK!

frank. jed. Gebrauchstat. kosten  
10 Mtr. - 1 Mtr. gratis - bestes,  
vernickt. Drahtgeflecht z. Anfertigung  
von Garderoben, Küchenschranken. Man

verl. über alle Sort. u. Geflecht u. Draht  
Gebrauchsanzahl. a. Preissatz No. 23  
grat. von J. Rustein, Draht-  
geflechtfabrik, RUHRORT.

berühmt. Hofpianofahr.

## Pianino

1. 250 M. unter Garantie  
zu verl. Hofstraße 49, 11.

(Haltestelle Ammonstrasse-Ecke)

Trinkt

## TEE

von

RUD. SEELIG & C°

30 Prager Strasse 30

## Pianino,

neu, zeitl. Metallst., sehr schön.  
Zu nur 30 M. mit Garantie  
zu verl. Preis gevierte.

**Georg. Pianino.**

Günst. Gelegenheitslauf!!

E. Hoffmann, Amalienstr. 15

Brück. Saalstädte 180 M.

Zu Frühjahrskuren. Infolge milder Lage ganz besondere geeignet.

**Patent - Büro**  
Weidl

Dresden 29. Wilsdrufferstr. 29.

Bestell. bestellt.

Abbruchgegenstände aller Art.

Türen und Fenster,

etw. Gartengeländer u. Tore,

etw. Treppen, Däfen, Tür-

schlösser, Schranken u. a.m.

gebt, am billigst b. B. Müller,

Moestraße 13. Februar 1914.

Neuerlich selteue Gelegenheit!

Ein hochselnes Nussb.-

## Pianino

Von „Ibach“, Barmen

neuflakt., 7 Octaven, Metallplatte,

noch wie neu, bei sofort. Kasse

spottbillig

zu verl. Rosenstr. 49, 2. Et.

(Haltestelle Ammonstrasse-Ecke).

**Hygienische**

**Bedarfsartikel**

empfohl. v. viel Meistern u. Prof.

Apoth. S. Schweitzer

Anteil. dragen. Empfehl.

Berlin 0., Olomouc

Strasse 68.

**H. Kampert,**

Wolkenstrasse 15

(Café König).

**India-Faser-Polstermöbel**

mottensicher, seit 30 Jahren bewährt.

**India-Faser-Company,**

Voigt & Burkert,

Dresden-Kaufhaus

Laden Nr. 9 u. 1. Etg.

## Grosse Oelgemälde- Versteigerung

wegen vollständiger Auflösung des

Kunst-Salons

Waisenhausstr. 17, Ecke Prager Str.

Dienstag den 21. März 1905 vormittags 11 Uhr ver-

steigerte meinbwend sämtliche noch vorhandene Kunstre-

werke, ca. 200 St., darunter befinden sich Originale von Prof.

Schweninger, Prof. Pratella, Edmund Blume, Hans

Markart u.

Belebung Sonnabend den 18. und Montag den 20. März

1905 von 9-9 Uhr.

Aufl.-Aufträge werden im Kunst-Salon Waisenhausstr. 17

entgegenommen.

Max Hamann, Auktionsator u. Taxator für Kunst-Objekte.







**Wir unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen?**  
Für höhere Ansprüche: Schildkrötenuppe. Schleien mit saurer Butter. Kalbsstücke mit Gemüse. Gebratene Schnepfen mit Salat. Eistorte. — Für einfache: Sellerieuppe, Hammelkeule mit Bohnen und Breitbeinbeifett.

**Reiseverwendung.** Im kleinen wie großen Haushaltungen ist die gute Verwendung der Reise des Wagnab für die spartane Wirtschaftsführung. Wie oft wundert das den Fleischer bezogene Wurstelwerk aus dem Topf in die Höhe und doch kann man darüber, in kleine Würfel geschnitten, einer Kartoffel- oder anderen Suppe als Einlage einzuwerfen. Reicht man von gekochtem Rindfleisch Sonderheit in kleinen Schalen. Eine Käferrolle freut man mit Zeit aus und legt die Fleischscheiben darauf. 2 bis 3 Eier verzweigt man mit Fleischbrühe, Blätter oder Milch, hat Salz und 1 bis 2 Löffel Mehl dazu, sowie eine Bechtpuppe geriebene Zwiebel; hat man einen Rest Kartoffeln, Eiern, Kapern oder Anchovys-Paste, Tomatensoße usw., so verröhrt man diesen unter den Soße, zieht ihn über das Fleisch, breut zerkleinertes Käse darüber und backt den Spieß 1½ Stunden. Man reicht Reis oder Macaroni dazu.

**Weinessig** besser Qualität, mehrfach prämiert, empfohlen  
**Baessler & Cie.** Weinseifigfabrik, Hollerich, Weissen.

### Vermischtes.

#### Die Lemgoer Reise-Märsche vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht in Detmold nimmt am Montag ein Prozeß seinen Anfang, der die mysteriöse anonyme Briefeaffäre, die seit Jahr und Tag die Bevölkerung des kleinen Kurortes in Atem hält und die über die schwebenden Ergebnisse der Bielefelder und Schaumburger hinaus im Hintergrund des öffentlichen Interesses steht, vor einem gewöhnlichen Gericht in Form eines Beleidigungs- und Meinungsversprechens gegen den ersten Gesellschafter des Dänkensch angedrehtes Gespräch aufzurollen versteht. Die dem Strafverfahren zu grunde liegenden Tatsachen erinnern lebhaft an die Sage-Affäre, die in ähnlicher Weise – anonyme Verleumdungsbriebe – den Berliner Hof jahrelang beunruhigten und schließlich zu der Verhaftung des Klemmerherrn Majors v. Rose, sowie zu dem Duell desselben mit dem unglücklichen Hofjägermeister Reichert v. Schrader führten. Seit nicht Jahren, insbesondere in den Jahren 1896, 1897 und 1898, wurden die ersten Kreise des lipprischen Fürstentums mit anonymen Briefen überhäuft. Die Briefe verrichten eine so genaue Kenntnis der intimsten Familienangelegenheiten der ersten Kreise des Landes, daß gar kein Zweifel bestehen konnte, daß der bzw. die Briefschreiber diesen Kreisen selbst angehörten. In den Briefen waren vielfach höchst und versteckt Mitteilungen über intime Beziehungen einzelner Personen zu einem enthalten und sie gaben darauf hin, einzelne Unzufriedenheit zu jenen, anderthalb Verlobungen zu stande zu bringen oder auch zu trennen. Gänliche Briefe waren in dem kleinen Städtchen Lemgo zur Post gegeben worden. Auf diese Weise wurde im ganzen Lande eine Fülle von Hass und Angst verursacht. Familien, die seit Generationen in enger Freundschaft und Verwandtschaft miteinander gelebt hatten, wurden verächtlich. Ausnahmsweise leistete sich der Verdacht gegen einen hochgeehrten Staatsmann und drei der ersten Gesellschaftsschichten angehörende Damen. Gegen vier Personen wurde ein sehr umfangreiches Ermittlungsverfahren eingeleitet, das aber wieder eingestellt wurde. Die Briefe nahmen aber ihren Klang und die Aufruhr und Unruhe nichts ins Unermessliche; niemand fühlte sich noch vor den verfaßten Briefen sicher. Auch gegen einen Kaufmann Dr. v. Rosen war das Gericht, der Verfasser der Schriftstücke zu sein, in Lemgo gesucht worden. Dieser ging den Verdächtiaueren aber erstaunlich zuliebe und erhob gegen die Verbreiter der Briefe Privatklage, indem die Angelegenheit zum ersten Male vor die breitere Öffentlichkeit gelangte. In der daraus entstandenen Beleidigungslage wurden auch als Zeugen Ad. Wippermann, die Tochter des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Wippermann, und der Habstrichter Paul Strodt in Lemgo, ebenfalls der Sohn eines Oberen Kommerzienrats, vernommen. Beide bezeichneten damals, daß sie der Autorität völlig fernstanden und auch über die Herkunft der anonymen Briefe nichts wußten. Unterdessen die Briefe aufzuhören hatten, trat nur einige Zeit später ein. Paul Strodt und Ad. Wippermann, die beiden Zeugen in dem Beleidigungskreis des Kaufmanns Brodmann vor dem Amtsgericht in Hohenhausen, hatten sich auch inzwischen verheiratet. Da begann es im Jahre 1903 von neuem mit den unanonymen Briefen. Wiederum wurden die ersten Kreise von Lemgo mit den anonymen Briefen, die eine gewisse Kenntnis aller gesellschaftlichen Verhältnisse zeigten und die die höchstrangigen Staatsbeamten betraten, bedroht. Die Briefe riefen genau dieselbe Handchrift, wie die aus der früheren Periode. Von dem Briefschreiber selbst war jedoch keine Spur zu entdecken, so viel man auch forschte. Man soll mehrfach versucht haben, verdächtige Verhältnisse sogenannte „Fallen“ zu stellen, aber auch das erwies sich als ergebnislos. Die Panik und Aufregung war so groß, daß man seinen besten Freunden und nächsten Verwandten nicht mehr trautte, denn häufig wurden gern intime Vorgänge und vertraute Gebräuche schon nach wenigen Tagen durch anonyme Aufschreiter verbreitet. In aller Stille hatte man aber bemerkte Kriminalisten ins Land berufen, unter ihnen den aus seiner Tätigkeit in Bonn und aus der Untersuchung gegen den Antisemit Berger, den Mörder der kleinen Lucie Berlin, bekannten Kriminalkommissar Weira vom Berliner Polizeipräsidium. Die Ermittlungen Weirs richteten sich besonders gegen Paul Strodt. Eine Durchsuchung forderte so viel Material an, daß Strodt in Untersuchung genommen wurde. Während der einjährigen Untersuchungszeit ging der Verkond anonymer Briefe jedoch, nachdem eine kurze Unterbrechung eingetreten war, ungestüm fort; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul Strodt wurde zwar nach einemjähriger Untersuchungshaft gegen Haftaufsicht auf freien Fuß freigesetzt; nur wurde die Briefe jetzt nicht mehr auf die Post gegeben, sondern in die Hausschließfächer geworfen. Auch die Untersuchungsbehörden, die Polizei und der Untersuchungsrichter erhielten massenhaft Anschreibungen, in denen sie auf das Urtheil verzöhnt wurden. Paul St

**Professor Hirschfeld** gefragt haben: „Herr Professor, Sie haben mir einmal gesagt: Stephan, aus Ihnen wird entweder gar nichts oder etwas Großes; Sie leben, ich habe beschleben den Mittelweg gewählt und ich hoffe, Sie sind mit mir zufrieden.“

\*\* Wegen des gemeldeten Berliner Mordversuchs wurde das 18 Jahre alte Dienstmädchen Bertha Habermann beim Untersuchungsrichter zugeladen. Es ist jenes Mädchen, das am 1. März seine Dienstherren, die Kaufmannsfrau Clara Bröer in der Mittenwalderstraße 14, die es am Tage vorher eines Dienstagabends beschuldigt hatte, durch jüni Wessertische in die rechte Schulter, den Rücken, die rechte Hand und das Gesicht schlug verletzte. Zwei Haushälterinnen rissen es von seinem Opfer fort und schleppten es in das Badezimmer, wo das Mädchen auch noch selbst durch 2 Wessertische in den Hals zu töten versuchte. Die Wunden sind jetzt in der Chirurgie ganz geheilt, sodass die Polizeigehangene bereits entlassen werden möchte. Ein Kriminalbeamter brachte sie jetzt noch dem Untersuchungsgericht. Ihre Stimme hat sie durch die Verletzung fast verloren; sie kann nur noch im Flüsterton sprechen. Es ist übrigens der Gedanke aufgetreten, ob nicht das Leben von Schauermann dem Mädchen den Kopf verdreht hat. Man hat eine große Menge solcher Schwachsinnigen bei ihm gefunden, und es schloss sich von jedem Verleger aus, um sich nur dieser Verläste hinzugeben. Die Untersuchung, die jetzt wieder aufgenommen wird, erfreut sich auch auf diese Seite des traurigen Vorfalls. Die schwere verunreinigte Frau Bröer, die nach dem Überfall bestummunglos in ein Krankenhaus gebracht wurde, befindet sich ebenfalls auf dem Wege der Besserung.

\*\* Der Nachbarschaftsfeind Orléans in Essen a. Ruhr richte sich den Jungen mit einem Hundertermarkchein. Er starb an Blutvergiftung.

\*\* Der Agent Wilhelm Niedlich in Altenstein wurde wegen Mordes, begangen an seinem Vater, vom Schwurgericht zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehre verurteilt.

\*\* In Bonn hat sich jetzt auch eine Studentinnenverbündung aufgetan, die den vielversprechenden Namen „Oilaritas“ führt und bereits 24 Aktive zählt, eine Zahl, um die sie manches Corps und manche Burschenschaft beeindrucken dürfte. Sie will sich „der Pflege der Gesellschaft und der Förderung gemeinsamer Interessen“ widmen.

\* Ende Dezember vorigen Jahres hatte der Hornmeister v. Passewitz in Rostock bei Ludwigslust (Mecklenburg) in seinem Neiger einen Zusammenstoß mit Bildern. Als er im Schanier Stump prahlte, bemerkte er zwei Männer, von denen der eine ein Gewehr trug. Der Hornmeister versteckte sich, und als sich ihm der Bilderer in der Person des Tischlers Eichs aus Trübbildern näherte, forderte er ihn auf, die Flinten niedergelegen. Dieser kam der Aufforderung nicht nach, sondern suchte den Hornmeister v. Passewitz durch zwei Schüsse zu töten. Der Hornmeister erwiderte das Feuer, ohne jedoch den Eichs zu treffen. Dieser floh und wurde einige Tage später in Hagenow verhaftet, um in das Ausland zu gehen. Das Schwurgericht verurteilte den Eichs zu 5 Jahren und 1 Monat Justizhauss. Der Erbpräzeptor Johann Dreschholz, der dem Eichs damals bei Ausübung des Jagdberechtes behilflich gewesen war, wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

\* Am 29. März wird in Trier der diesjährige Frühjahrs-Weinmarkt eröffnet, der seit Jahren in steigendem Maße das Interesse des Weinbaus und der Weinlizenzen im Anprall nimmt. Das Angebot ist diesmal außergewöhnlich groß, denn es kommen nicht weniger als 1750 Huber des Jahrtausends 1900 von der Mosel, Saar und Ruwer unter den Hammer. Wie erstaunlich war in dem genannten Jahre die Sonne dem Wachstum der Trauben nicht hinderlich günstig, die nur in den besten Lagen zur vollen Reife sich entwideln konnten. Außerdem ist die anfangs beträchtliche Säure des Jahrganges im Laufe stark zurückgetreten, und es stellt sich der 1903er als ein gefundener, reintoniger Mittelwein dar. Er ist besser als seine beiden Vorgänger, aber geringer als sein Nachfolger von 1904. So schwierig es ist, irgend eine Vorhersage über die zu erwartende Preisbildung zu machen, so kann man doch wohl mit ziemlicher Sicherheit erwarten, dass infolge des starken Angebots und bei der Gewöhnung der Preise der Wein lediglich durch die Anbieter bestimmen zu lassen, die Preise sich niedrig stellen werden.

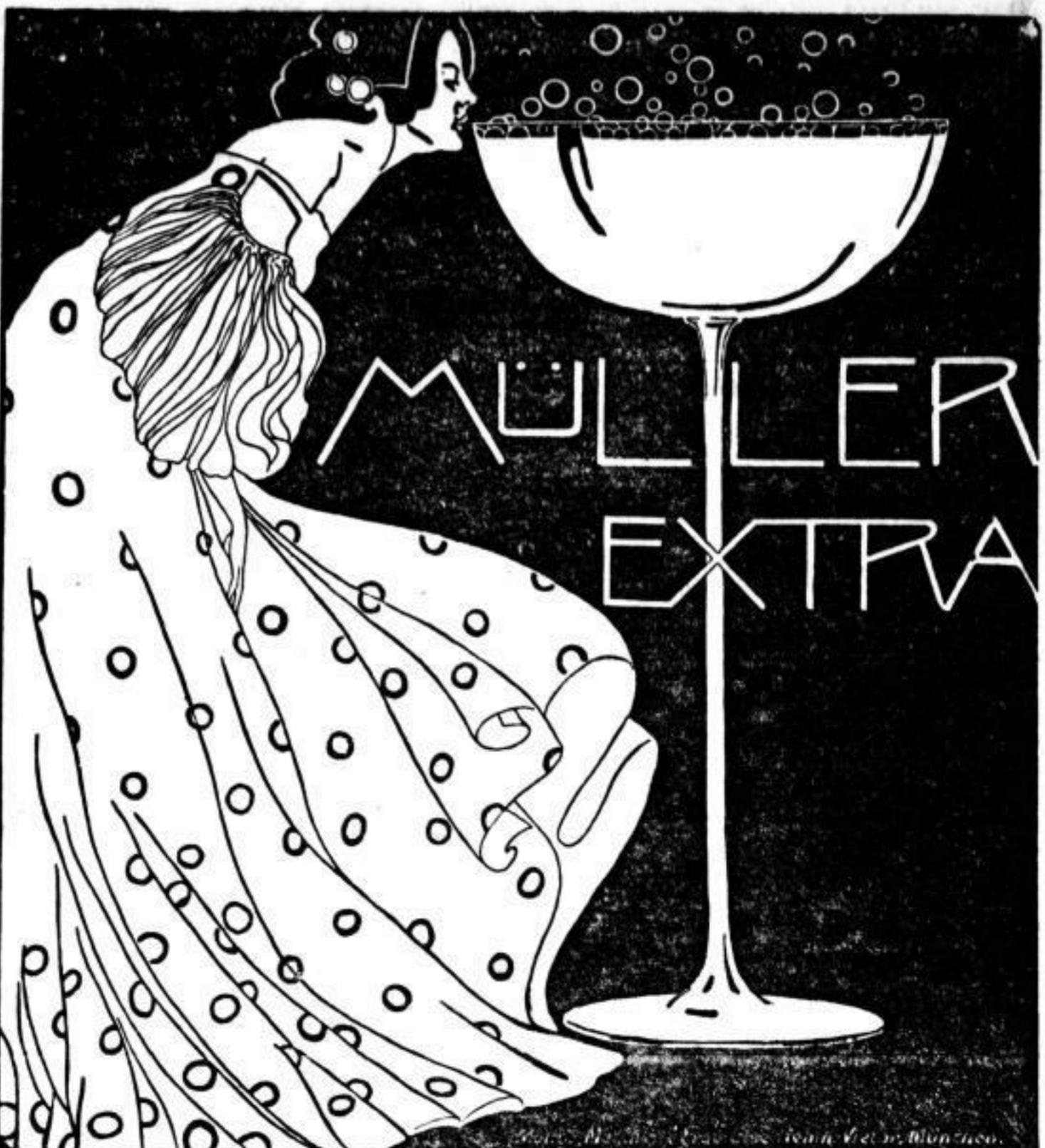
\* Die Striptoline ist wieder da! Nach den neuesten Pariser Modeberichten wird zur Herstellung der neuen Frühlingsröcke so viel Druck und Stoß verwendet, dass man wohl eher auf ein neues Aufleben dieser Maschine hoffen müsste, die einst das spanische Volk geboren und das zweite französische Kaiserreich zu hoher Entfaltung brachte. Schon im vorigen Jahre hatte man durch starke und seltene Rohhaarröcke den glodenförmigen Harren-Zoll des Modes hervorgebracht. Heute befindet sich unter dem Rock schon ein völlig ausgearbeitetes Gewebe von Druck und Stoß, das für den vollen und absteigenden Fall der Röcke aus dünnem Material durchaus notwendig ist. „Viele 5 Zoll von der Taille herab“, so urtheile ich ein bekannter Domänenhändler, „muss der Rock wie ein Handtuch fest anliegen und das kann nur durch das Anwenden von Rückbeinbahnen erreicht werden. Neun Zoll Breite von etwa 7½ Fuß Länge geben dem Rock Halt und Fall, aber bei gefüllten Röcken wird jede Falte noch durch fünf Rückbeinbahnen fest erhalten, und um die Röcke von der Röcke zur Taille scharf auszudrücken, ist auch in die Taille ein breites Stoßband eingefasst. Ein einziger Rückbeinriemen von wenigstens 18 Fuß am Saum lässt den Rock weit auseinanderstreifen, und auch hier unterscheiden wieder Schildplatten das Rückenwerk, damit der Stoff fest gehalten sei. Für solch ein Kleid sind von einem dünnen Stoff wie Voile oder Crêpe de Chine 30 bis 50 Meter von nötig.“

\* Prinz Christian, der zukünftige König von Dänemark, unterwarf sich dieser Tage in der Kopenhagener Naval-akademie dem Examen für Schiffer für kleine Fahrten, um die Besatzung nachzuweisen, ein Segelschiff in den dänischen Gewässern verantwortlich zu führen. Der Prinz ist, wie alle seine Landsleute, ein leidenschaftlicher Anhänger des Wassersports und bedarf des Examens, um ohne Steuermann sein Boot fahren zu dürfen. Das Schiffer-Examen wird öffentlich abgenommen, und in diesem Halle, wo ein Thronerhebungsversammlung stattgefunden war, fanden sich die Zuhörer natürlich reichlich ein. Der Prinz ist wegen seines geraden Wesens sehr populär und freute sich über die Teilnahme seiner Landsleute auch in diesem Halle, wenn er auch über die Zahl der Neugierigen etwas verwundert war. Die Prüfung verlief unter großer Aufmerksamkeit der Pubertät, die oft in kräftige Gelächter und Gelaut gebunden ausbrach, die den hohen Prüfling sichtlich erfreuten. Endlich war die sehr einnehmende Prüfung beendet, und nach kurzer Beratung des Komitees handelte man dem Prinzen das Genesius aus; es lautete auf 20 Points, was der Empfänger nach Entzettelung des Papieres der neugierigen Menge freudestrahlend verriet. Der Prinz hatte alle Fragen bis auf eine richtig beantwortet und konnte dorum das Maximum von 21 Points nicht beanspruchen. Er hatte sich um eine Seemelle verdient.

\*\* Am Minnesink (Minnesota) hat um Mitternacht ein harter Erdbeben stattgefunden.

\* Eine mystische Rönlichkeit folgendes New-Yorker Telegramm erschien im „Morning Leader“: „Sechs Ärzte von Philadelphia erwarten jetzt den Tod, nachdem sie der Universität mit einem böserartigen Leibeln ausgezeichnet waren. Einer ihrer Kollegen, Dr. Craig, hatte sich das Leibeln von einem Patienten zugesogen, dessen Aufnahme von den Spitäler abgelehnt worden war und den er behandelt hatte. Er wurde dann teilweise von der Krankheit ergriffen und starb nach entzündlichem Leiden. Die sechs Ärzte taten ihr Bestes, um ihn zu retten, aber es half nichts, und Dienstag umstanden sie mit der seit sechs Monaten angebrachten Arznei des Dr. Craig Sterbette. Nach seinem Tode vergrößerten sich die Verzweigungen die unmittelbare Lebensgefahr, in der sie sich befanden. Sie begeben sich in ein hierfür vorbereitetes Zimmer und schlossen sich daraufhin zu einer einwohnerlichen Totenstille ein. Sie nehmen in regelmäßigen Abständen Salzwasserbäder und geben sich den ganzen Tag lang jubilante Einwirkungen. Sie verfehlten bloß durch das Telefon mit den konfuzzierenden Verzweigungen.“ Weisheit der Röme der bloß als „a malignant disease“ bezeichneten Krankheit verschwiegene wird, ist aus dem Telegramm nicht zu erkennen.

\* Während der letzten Wochen hat die Pestepidemie in Indien wieder eine ganz enorme Steigerung erfahren;



## MATHEUS MÜLLER · Eltviller Rh. Sect-Kellerei. Gebr. 1838.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs,

■ ■ ■ ■ ■ Königs v. Bayern,  
■ ■ ■ ■ ■ Sachsen,  
■ ■ ■ ■ ■ Württemberg,  
■ ■ ■ ■ ■ Egl. Hoheit des Grossherzogs v. Baden,

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit d. Grossherzogs v. Mecklenburg-Strelitz,

■ ■ ■ ■ ■ Grossherz. v. Oldenburg,  
■ ■ ■ ■ ■ Herzog Karl in Bayern,  
■ ■ ■ ■ ■ Pr. Christian v. Schleswig-Holstein,  
■ ■ ■ ■ ■ Fürsten Leopold v. Hohenz.-Sigmar.,  
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit d. Kronprinzen v. Schweden u. Norwegen.

# Jeder prüfe sein Auge!



Göllnitzer Str. 14, Tel. 3102, Göllnitzerstraße 12, Einzugsstr.  
Wettinerstr. 17, 1635, Einzugsstr. Tel. 2906  
Freiberger Pl. 9, 1735, Goethestraße 27, Tel. 4596.  
Münzstraße 4, 2557, Kontor u. Lager Wölfnitzstr. 1,  
Strehlener Str. 20, 4102, Telefon 1634.

Durch aus den Dampfern wieder eingetroffen:

## 100 Zentner fr. Seefisch, Pfd. 18 Pf.

darunter als besonders fein

Kabeljau, nur Fleisch, im ganzen . . .

für auswärts bei mindestens 50 Pfd. à 14 Pf. Postkoffer 175 Pf.

**Schellfisch**, ff. groß, nur Fleisch. Pfd. 20 Pf.

für auswärts bei mindestens 50 Pfd. à 17 Pf. Postkoffer 200 Pf.

**Seelachs**, ohne Kopf, nur Fleisch. Pfd. 20 Pf.

für auswärts bei mindestens 50 Pfd. à 15 Pf. Postkoffer 200 Pf.

**Seekarpfen**, ohne Kopf, zubereitet wie Schellfisch. Pfd. 18 Pf.

im ganzen . . .

**Fisch Karbonade** à Braten, ber. vorzug. Delikat. Pfd. 25 Pf.

**Schollen** zum Baden . . . Pfd. 22 Pf.

**Schollen**, ff. groß und fleischig . . . Pfd. 25 Pf.

Ausführliche gedruckte Rezepte gratis.

## Nerven- u. Magenkranke

sowie chronisch kranke jeder Art behandelt nach 12jährigen Erfahrungen mit nachweislich besten Heilserfolgen nach den Grundsätzen der Naturheilmethode Karl Schäffer. Naturheilender, Dresden-N. 27, Höhstraße 73. Krankenbesuch hier und auswärts. Anträge gratis und gratuito. Sprechstunden 9 bis 11 und 2 bis 4 Uhr.

Pianino, Jalouseen

Prachtstück, wie neu erhalten, berühmte Firma, sofort für 300 Mark zu verkaufen  
Carl Nietzsche, Joh. Georg. Gruner Str. 10, 1. Telefon 3400.

## Heirat.

Hochgeehrten Damen die  
erhabene Anfrage, daß ich mir  
bereitwilligst Eingegenommen  
die glückliche Gelegenheit preis,  
ihren reellen Mann zur rechtfä-  
tigenen Heirathabe dienen zu  
wollen. Anna Eliza.  
Bianchis Straße 42, 1.

Siehe für Beispiele, Städ-  
ton, aus einer Familie, mit  
7000 M. Vermög., der Großvater  
begrußt will, Bekanntschaft  
beratungslustiger Dame im Alter bis  
zu 25 Jahren beabsichtigt.

## Verheiratung.

Gleicher Vermögen einer, Fabri-  
kierer hat, vertraut Charakter, in  
ausreichendem Maße Besitz,  
strengte Disziplin angeführt,  
Agenten verbieten. Briefe mit  
direkter Adressen unter Z. 2773 in  
die Erbde. d. Bl. erbet.

## Glückliche Ehe

eine angenehme wünscht gebildeter,  
vermögender Fabrikarbeiter. Reit-  
Dame werden gebeten, sich ver-  
trauen, an Frau A. Siebner,  
Königstraße 14, zu wenden.

## Heiratsgesuch

Ein tüchtig, Tischlermeister in  
der Reiner Gegend, Antana der  
drei Jahre, sucht eine Lebens-  
gefährtin mit ethlichen kostbare  
Leuten Vermögen, wünschtlich in  
Hande, zwecks kostbarer Heirat,  
für gr. Schönheit oder sonst ein  
Aehnliches wird nicht geschehen. Al-  
tershalt und Vermögen, gebrachte  
Damen (Witwen, welche d. Ge-  
richts Vertrauen schaffen, werden  
gebeten, ihre erste Adresse unter  
P. 2732 Exp. d. Bl. niederzulegen,  
Bereitschaft in Ehrengabe,  
Honnung und Vermittlung verb.

Früher eines größeren Gaithofes  
in einer Stadt Nähe Dresden,  
323, alt, unterlegt, grundholz u.  
v. ladell. Räume, sucht beabsichtigt

## Heirat

die eifrigsten. Bekanntheit eines  
brauen, wirtlich, sucht Wäldhens  
im Alter bis zu 25 J., am liebst.  
aus n. Stadt oder vom Lande  
Vermögen erwünscht. Mein Ge-  
schäft ist meine reell. u. bitte daher  
rechte Dame bei Eltern um ver-  
trauenloses freundl. Mitteilung,  
wenn mögl. mit Photo, unter  
C. H. SIS in die Exp. d. Bl.

Mr. C. H. SIS in die Exp. d. Bl.  
Dienst wird strengst gewahrt.

Mr. C. H. SIS in die Exp. d. Bl.

Heirat.

Reiter w. wirtschaftl. u. verm.  
Dame kennen zu lernen. Off. u.  
C. E. 815 Exp. d. Bl.

Hausliches Glück.

Geb. Frau, 23 J. alt, Güts-  
bei-T., evang., von gemäßtem  
Char., mit einem Kaufend M.  
Verm., wünscht die Bekanntschaft  
soliden, ehrenbaren Herren bis z.  
Alter v. 35 J. beh. wirt. Berheit  
zu machen. Gütsch. bevorzugt,  
ev. Witwe mit 1 Kind nicht aus-  
geschlossen. Geschick Herren, in dis-  
ziplinärer. Geschick Herrn, scheint, w.  
geb. v. Alt. m. Ang. nach. Verh.  
u. P. 10028 d. d. Exp. d. Bl.

Rollwagen,

waffend für Spediteure, 130 Stk.  
Tragkraft, zu verkaufen  
Wacholdstrasse 15. Lorenz.

4 Uhr

Ladenschluß.

Auf 31. d. M. 4 Uhr wird  
das Auto gekauft und vor der  
nächste Vorstadt in Schirzen u.

weissen Stickereien be-  
deutend unter dem Kosten-  
preis bis dahin ausverkauft

werden.

Kreuzstrasse 1,

gegenüber der Eisenhandlung  
von Harnapp.

Ausverkauf

wegen Inventur

o. 14.-15.-16.-17.-18. März.

1 Posten Reiste!

Herren- und Damenstoffe,

hoch. Qualitäten, verwend-

bar an besseren Herren- und

Knabenanzügen. Sofen, elec-

tant. Kostenstücke u. Jacken

bedeut. unter Preis. Reiste

weg. fl. unbekannt. Achter s.

halb. Werte.

Schlaf 18. März und 19. Uhr.

Tuchlager Amalienstr. 17. 1.

Doh. Eduard Eisenhardt.

12-2 geschlossen.

100-150 Liter

Milch

mit Süßigkeiten, in gutem Zustande.

ist zu verkaufen. Tiefdruck 16.

Pianino Glacisstr. 16, p. t.

SLUB

Wir führen Wissen.

Original-Oelgemälde.

elektrolytische Kronen u. Stehlampen,

gr. u. fl. Tapete.

Schlafzimmer, Kubb.,

u. versch. lebt gut erh., billig zu

verkaufen. Johann-Segeorg-Allee 1.

1. Etage, Ede Johannesma.

Wasser, 55 M., freit., ill.

Wasser. Solleinstr. 1, 2. r.

KI. Billard

mit Zubehör, in gutem Zustande.

ist zu verkaufen. Tiefdruck 16.

Pianino Glacisstr. 16, p. t.

Gelegentliche Ausgabe, das ich mir

bereitwilligst Eingegenommen

die glückliche Gelegenheit preis,  
ihren reellen Mann zur rechtfä-  
tigenen Heirathabe dienen zu  
wollen. Anna Eliza.

Bianchis Straße 42, 1.

Siehe für Beispiele, Städ-  
ton, aus einer Familie, mit

7000 M. Vermög., der Großvater  
begrußt will, Bekanntschaft

beratungslustiger Dame im Alter bis

zu 25 Jahren beabsichtigt.

Verheiratung.

Gleicher Vermögen einer, Fabri-  
kierer hat, vertraut Charakter, in

ausreichendem Maße Besitz,  
strengte Disziplin angeführt,

Agenten verbieten. Briefe mit

direkter Adressen unter Z. 2773 in

die Erbde. d. Bl. erbet.

Glückliche Ehe

eine angenehme wünscht gebildeter,

vermögender Fabrikarbeiter. Reit-

Dame werden gebeten, sich ver-  
trauen, an Frau A. Siebner,  
Königstraße 14, zu wenden.

Heiratsgesuch

Ein tüchtig, Tischlermeister in

der Reiner Gegend, Antana der

drei Jahre, sucht eine Lebens-  
gefährtin mit ethlichen kostbare

Leuten Vermögen, wünschtlich in

Hande, zwecks kostbarer Heirat,  
für gr. Schönheit oder sonst ein

Aehnliches wird nicht geschehen. Al-

tershalt und Vermögen, gebrachte

Damen (Witwen, welche d. Ge-

richts Vertrauen schaffen, werden

gebeten, ihre erste Adresse unter

P. 2732 Exp. d. Bl. niederzulegen,  
Bereitschaft in Ehrengabe,

Honnung und Vermittlung verb.

Früher eines größeren Gaithofes  
in einer Stadt Nähe Dresden,  
323, alt, unterlegt, grundholz u.  
v. ladell. Räume, sucht beabsichtigt

die eifrigsten. Bekanntheit eines

brauen, wirtlich, sucht Wäldhens

im Alter bis zu 25 J., am liebst.

aus n. Stadt oder vom Lande  
Vermögen erwünscht. Mein Ge-  
schäft ist meine reell. u. bitte daher  
rechte Dame bei Eltern um ver-  
trauenloses freundl. Mitteilung,  
wenn mögl. mit Photo, unter  
C. H. SIS in die Exp. d. Bl.

Mr. C. H. SIS in die Exp. d. Bl.

Dienst wird strengst gewahrt.

Mr. C. H. SIS in die Exp. d. Bl.

Heirat.

Reiter w. wirtschaftl. u. verm.  
Dame kennen zu lernen. Off. u.  
C. E. 815 Exp. d. Bl.

Hausliches Glück.

Geb. Frau, 23 J. alt, Güts-  
bei-T., evang., von gemäßtem  
Char., mit einem Kaufend M.  
Verm., wünscht die Bekanntschaft  
soliden, ehrenbaren Herren bis z.  
Alter v. 35 J. beh. wirt. Berheit  
zu machen. Gütsch. bevorzugt,  
ev. Witwe mit 1 Kind nicht aus-  
geschlossen. Geschick Herren, in dis-  
ziplinärer. Geschick Herrn, scheint, w.  
geb. v. Alt. m. Ang. nach. Verh.  
u. P. 10028 d. d. Exp. d. Bl.

Rollwagen,

waffend für Spediteure, 130 Stk.  
Tragkraft, zu verkaufen  
Wacholdstrasse 15. Lorenz.

4 Uhr

Ladenschluß.

Auf 31. d. M. 4 Uhr wird  
das Auto gekauft und vor der

nächste Vorstadt in Schirzen u.

weissen Stickereien be-  
deutend unter dem Kosten-  
preis bis dahin ausverkauft

werden.

Kreuzstrasse 1,

gegenüber der Eisenhandlung  
von Harnapp.

Ausverkauf

wegen Inventur

o. 14.-15.-16.-17.-18. März.

1 Posten Reiste!

Herren- und Damenstoffe,

hoch. Qualitäten, verwend-

bar an besseren Herren- und

Knabenanzügen. Sofen, elec-

tant. Kostenstücke u. Jacken

bedeut. unter Preis. Reiste

weg. fl. unbekannt. Achter s.

halb. Werte.

Schlaf 18. März und 19. Uhr.

Tuchlager Amalienstr. 17. 1.

Doh. Eduard Eisenhardt.

12-2 geschlossen.

100-150 Liter

Milch

mit Süßigkeiten, in gutem Zustande.

ist zu verkaufen. Tiefdruck 16.

Pianino Glacisstr. 16, p. t.

Gelegentliche Ausgabe, das ich mir

bereitwilligst Eingegenommen

die glückliche Gelegenheit preis,  
ihren reellen Mann zur rechtfä-  
tigenen Heirathabe dienen zu

wollen. Anna Eliza.

Bianchis Straße 42, 1.

Sie

## Offene Stellen.

### Tüchtiger Raseur

bei gutem Lohn möglichst sofort  
geucht Dresden-Plauen, Hof-  
mühlestrasse 71.

### Hausbursche,

strengh solid u. ehrlich, mit guten  
Zeugn., findet angenehme Stell.  
in der Papierhandl. von

G. Potenhauer, Laubenaat.

Geucht zum 15. April ob. 1. Mai

bei gutem Lohn ein erhabt.

### Zuverlässiger Pionier,

welcher aus berüchtigt. Häusern  
gute Zeugnisse besitzt. Schriftliche  
Anmeldungen Bürgerwiese 2, 2.  
Vorläufige Vorstell. ebenfalls ab  
von 12-2.

### Zuverlässiger Hausdiener

wird gesucht. Hotel Deutsches

Haus, Nied. Elbe.

### Schlosser

Tücht. Mann f. Bauschlosserei,  
Gieb. u. Wasseranlagen gesucht.  
Ob. mit Angabe der bisherigen  
Tätigkeit und Wohnort. unter

M. G. postl. Dresden 28 erb.

### Barbier-Gehilfe,

tüchtiger Kneifer u. Haarschneider,

findet bei gutem Lohn dauernde  
Stellung sofort oder 1. April.

Gustav Blumenschein,

Cicha.

Für Kontor und Verstand eines

kleinen, aber vielseitigen

Großbetriebes zum 1. Mai

oder später gut empfohlener

### junger Mann gesucht.

Bedingung: sauber Handschrift

selbständiges Arbeit. Ob. unter

N. S. 519 an Saarstein &

Bogler, Dresden.

### Stellung

findet ja. Mann als landw.

Rechnungsabreiter oder Verwalter

nach 3-monatl. Aufenthalt auf

meinem Hinterhof. Familiensam-

isch. Jagd. Ob. u. V. 2768

in die Exped. d. Bl.

Zur 15. April wird ein unver-

löslicher mit landwirtschaftlichen

Arbeiten vertrauter, verheirateter

### Kutscher

gesucht, der Haushalt mit zu

übernehmen hat. Zeugn. mit

Zeugnissen u. Gehaltsanprüchen

an die Oberförsterei Alten-

dorf bei Schandau, Rennsteig

gesucht.

### Berichterstatter,

der in der Lage ist, ein-

gehende Berichte,

über die Markthalle in

Dresden besonders, über

Gemüse, Obst u. Fleisch-

handel zu schreiben, wird

der bald gesucht. Ges. Ob.

mit Angabe des Honorars

unter B. O. 508 an

Rudolf Mosse, Berlin SW.

### Junger Mann

(nach Richtaufmann) mit 10- bis

15.000 M. Kapital wird v. gut-

gebendem briefigem Geschäft ver-

sofort oder später in angesehene

Stellung gesucht. Ausreichende

Sicherheit für Kapital vorhanden.

Bedingung: Kapital für Kapital

gegenüber. Stellung gesucht.

Jüngerer Küchenchef,

zu. u. d. Leitung d. Prinzip arb.

in Dörr. Stell. 1. 4. Ob. u. V.

S. 3. I. Leipzig, Naschmarkt 3.

Annoncen Expedition.

Mit 2000 M. findet j. Mann

W. für angenehme Stell. Gieb. 1500 M. Ant. Geb. Ang. sich Eröff.

Näh. R. 16 bzw. vorw. Dresden.

Gärtner, am Anholt ge-

Büchsenweg 10.

Eine Pferdefabrik in der Nähe

Dresdens sucht für 1. April

d. St. einen unverheirateten

### Expedienten

oder jungen

### Kaufmann

für leichte Kontorarbeiten. Expe-

dition und Lager. Gehaltsanträg.

Lebensmittel, Angabe üb. Militär-

verhältn. u. Sonnenabdrücken

erb. unter E. 2783 Exp. d. Bl.

### Ein Tapezierer

ins Haus wird für 14 Tage ge-

sucht. Ob. unter B. C. 45 in die

St. Exp. d. Bl. Gr. Klosterstrasse 5.

### Reisende

der Galanterie- und Spielwaren-

Branche können vorzügl. Artikel

mitnehmen. Ob. u. P. C. 560

befindet die Erb. d. Bl.

# Chauffeur

zum sofortigen Eintritt für 4 Personen, 24 PS. Auto-  
mobil verlaugt, erfahrener Mechaniker, unverheiratet,  
zuverlässig, viel auf Reise. Bitte Zeugnisse. Photogr.  
und Gehaltsantrag unter F. W. 574 "Invalidendant".  
Dresden, einzureichen.

Eine der ältesten und best-  
renommierten

### Zigarettenfabrik

Dresdens sucht für lang-  
jährig eingeführte Tour  
einen gewandten

### Reisenden.

Ausführliche Off. erbeten  
unter Z. V. 300 lagernd  
Postamt 10.

### Hamburger Importhaus

sucht bei Packfabriken gut ein-  
geübten

### Vertreter.

Off. mit H. N. 5860 befind.

Rudolf Mosse, Hamburg.

Für eine größere Brau-  
Hobelsgrube und Breit-  
fabrik in der Ober-Elbe

wird zum möglichst sofortigen  
Antritt ein routiniertes

### Reisender

gesucht. Ges. Off. unter  
Angabe von Gehaltsanträgen  
nun unter C. G. 5843

Rudolf Mosse, Berlin SW.

### Lohnender Rebendienst.

Heute, welche neuen über ge-  
schäftlichen Tätigkeit reiz. auf  
Grund ihrer sonst Verbindungen  
in der Lage wären, gegen hohe  
Provision Aufträge auf

### Glas-Plakate

für Feuerwehr-Armen zu ver-  
mitteln, werden um Aufgabe ihrer  
Adress. unter J. P. 3420 an

Rudolf Mosse, Berlin SW.

### Kutscher

gesucht, der Haushalt mit zu

übernehmen hat. Zeugn. mit

Zeugnissen u. Gehaltsanträgen

an die Oberförsterei Alten-

dorf bei Schandau, Rennsteig

gesucht.

### Berichterstatter,

der in der Lage ist, ein-

gehende Berichte,

über die Markthalle in

Dresden besonders, über

Gemüse, Obst u. Fleisch-

handel zu schreiben, wird

der bald gesucht. Ges. Ob.

mit Angabe des Honorars

unter B. O. 508 an

Rudolf Mosse, Berlin SW.

### Junger Mann

(nach Richtaufmann) mit 10- bis

15.000 M. Kapital wird v. gut-

gebendem briefigem Geschäft ver-

sofort oder später in angesehene

Stellung gesucht. Ausreichende

Sicherheit für Kapital vorhanden.

Bedingung: Kapital für Kapital

gegenüber. Stellung gesucht.

Jüngerer Küchenchef,

zu. u. d. Leitung d. Prinzip arb.

in Dörr. Stell. 1. 4. Ob. u. V.

S. 3. I. Leipzig, Naschmarkt 3.

Annoncen Expedition.

Mit 2000 M. findet j. Mann

W. für angenehme Stell. Gieb. 1500 M. Ant. Geb. Ang. sich Eröff.

Näh. R. 16 bzw. vorw. Dresden.

Gärtner, am Anholt ge-

Büchsenweg 10.

Eine Pferdefabrik in der Nähe

Dresdens sucht für 1. April

d. St. einen unverheirateten

### Verwalter

nicht unter 20 Jahren für sofort

oder spät. 1. April aus einem mittl.

Rittergut bei Riesa gesucht.

Abidum. Zeugn. erb. unter

A. K. 100 Postamt 1 Riesa.

Reise. f. Saison.

Oberkellner, Proh.-Hotel,

i. Kellner, Hotel u. Restaurant,

Sachsen- und Fabrikstellen,

Haushälter, Landgärt.

Kochinnen,





**Ulleret für die Frauenwelt.**

**Unter uns seien!** „Unter uns seien!“ Es ist doch ein echt menschlicher Zug, mit Freude auf diejenigen zu leben, die es nach unserer Meinung besser haben, als wir, sei es nun, weil sie mit höherem Glücksgüter gezeugt, vornehmer und angesehener sind, wie wir, oder weil sie vor uns alle möglichen anderen Vorteile voraus haben. Da hört man oft sagen: „Ach, Gott wie gut haben es doch diese oder jene gegen mich; sie haben keine Sorgen, alles geht ihnen nach Wunsch, sie können gut essen und trinken, sich schön kleiden, interessante Reisen machen und bezingen alles, was sich ihr Herz wünscht. Ich dagegen muss mir so vieles verüben, was ich gern hätte und habe so gar kein Glück in meinem Leben; ich muss nur immer arbeiten und mich plagen, sorgen und leiden, wie gut es anderen geht.“ Mit solchen Gedanken verhängen wir uns am meisten gegen uns selbst; wir wachen unter Kreuz und Leid dadurch nur schöner; wir wissen ja gar nicht einmal, ob die von uns Beseiteten wirklich so glücklich sind, wie es uns scheint. Der Schein trugt nur, gärt zu oft und wie wenig hat geradezu zu Seiten der Reichtum mit dem Glück zu tun! Da findet man oft genug Überfertigung und geradezu Lebensüberdruss, denn nur der Kampf, erntes Streben und Pflichtfüllung stärkt den Charakter und macht die Menschen zufrieden. Frage Dich nur selbst, wie viel Dir geblieben ist, wofür Du dem lieben Gott danken musst und wie viele Menschen es gibt, die viel unglücklicher, ärmer und elender sind, wie Du; auf jene heft hin und Du wirst einsehen lernen, wie wenig Grund Du zu Deinen Klagen hast und neidisch auf Deine Mitmenschen zu sein! Wenn Du getröst und wohlgebildet bist, so denke an die Kranken, aber mit Gebrechen behaftet; Du hast gesunde Augen und fannst Dich über alles Schöne freuen und die herliche Natur bewundern, während der arme Blinde, in ewiger Nacht dahinwandelt und sich mit Ergebung in ein so trauriges Schicksal fügt. Du gehst wissbegierig und bestimmt über allerlei Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen durch die Straßen, da schlecht vor Dir her ein armer Krüppel; sein Rücken ist verkrümmt und ganz langsam und mühselig nur kann er sich fortbewegen; mit siehenden Augen sieht er die Vorübergehenden an, um ihr Mitleid zu erwerben. Wie gut hat Du's dagesehen, Du hast Deine gelunden Glieder, fannst arbeiten, schaffen und Dich möglich machen! Wenn man an den schönen Leben vorübergeht, deren Schauspieler mit viel beachtenswerten, herlichen Dingen und Luxusgegenständen ausgestattet sind und gepaart fröhliche, elegante Menschen durch die schönen, hell erleuchteten Straßen gehen, da kommt Dir's vor, als waren sie alle glücklich und es könnte gar nicht so viel Leid in der Großstadt geben, wie man immer hört.

Da gehe nur in die schaudrohen, abgelegenen Gegenden, wo die Armut und harte Arbeit zu Hause sind, da wirst Du viel bleiche, abgezogene Gesichter sehen, elende Kinder, die schon bittere Not kennen lernen müssen und die kaum je Aussicht auf ein besseres Los haben, als ihre Eltern. Wie wohltuend mutet es uns da an, wenn wir auch unter ihnen, die so reich an Entbehrungen und so arm an erbilden Gütern sind, zufriedene Menschen finden, die sich mit Ergebung in ihr entzückendes Leben finden und schon glücklich sind, wenn sie nur Arbeit haben und für ihre Angehörigen sorgen können! Ihre Erholung finden sie nach des Tages Lust und Mühen bei ihren Kindern und sind dankbar auch für das bedeckende Glück. Da sieht Du Dich wohl beschämmt und erkennst mit Demut und Zufriedenheit, wie viel Gutes Dir das Leben bietet und wie große Freude Du hast, dem lieben Gott zu danken. Alle unruhigen Wünsche von Dingen, die Du nicht haben kannst, wird nur getrost als unnütze Wollust über Dir, dann wirst Du nicht über Dich, sondern unter Dich leben! —

Sei nur in Dir zufrieden,  
Du hast auch Dein Verdienst! —  
Auf trübe Tage blicken  
Folgt doch ein Sonnenblitz! —

**Einer Verzagten!**

D. sag' doch nicht vom Sonnenstrahl,  
Mit jedem trieb er niedlich Scherz,  
Durch lächelnd über Berg und Tal,  
Vergönne dann und wann einmal  
Ein armes, frantes Herz! —  
Haft du geöffnet nur die Tür  
Zu deines Herzens Kämmerlein,  
Gern hält er Einzug auch bei dir!  
Bald wird dein Herz dann, — glaub' es mir! —  
Gefund und glücklich sein!  
Da, wo er einzicht, wird es hell,  
Er leuchtet alle Winkel aus;  
Der lichte, muntere Geist'  
Verdeutet so Leid wie Nummer schnell  
Und treibt sie all' hinaus.  
Drau' zog der Frühling wieder ein,  
Um Mid den golden Sonnenstrahl,  
Dann öffne ihm die Seele dein,  
Und neugezich ziehen bei' hinein,  
Verlach' es nur einmal! —

Detta König.

**Rätsel**  
Was darauf liegt,  
Muß klar sein;  
Was darauf man's liegt,  
Muß mehr sein  
Man gibt es  
Und behält es doch,  
Man übt es  
Und man hält es hoch

**Elektrische Dresdner Nachrichten täglich** Erschienen  
Seit 1856

**No. 65 Sonnabend, den 18. März. 1905**

**Der Erbe von Treusa Hall.**

Roman von Silas Hodding.

(Nachdruck verboten)

„Sie halten meinen Vater für einen Beträger,“ fuhr er fort, „und glauben, Hans sei sein Sohn, und ich Ihr Vetter. Das ist ein Irrtum; ich mag nicht um Sie werben, während Sie mich für einen anderen halten, und ich kann mir nicht denken, dass Sie mich weniger lieben würden, weil ich Junge und nicht Treusa heiße.“ „Trotzdem nicht,“ antwortete sie, fast obne zu wissen, was sie sagte; dann erwiderte sie über und über. „Und wenn Sie nach rechter Prüfung beschlossen haben, dass Sie mir angehören wollen, dann wird uns auch nichts hinder, zwischen unseren Familien besteht keinerlei Verzweigung; mein Vater hat viel Unrecht erden müssen, aber das darf uns nicht antrengen, nicht wahr?“ „Nein,“ kam es wieder über ihre Lippen, sie konnte gar nicht anders, sie war wie ein willentloses Werkzeug in seinen Händen.

„Ich hatte so gern einen Beweis Ihrer Liebe,“ sprach er weiter, „aber ich kann warten. Da Sie mich ruhig angehört haben, ist mir ein Gedanke, den ich Ihnen nicht ganz gleichgültig bin: Ihr Auge hat mich angelächelt, ich dachte Ihre Hand drücken —“

„Sie fanden Sie mich deshalb nicht?“ fragte sie erschrocken. „Ja, Sie haben mich getanzt?“ fragte er anginst. „Sie hätten nicht zu mir so wreschen sollen.“ „Wer nicht mag, gewinnt nicht,“ sagte er zufrieden. „Ich weiß, die Vorstellung hat uns zusammen bestimmt.“ „Aber ich habe Ihnen keine —“ sie stieß plötzlich. „Sie haben sich in feiner Weise Vorwürfe an machen, Sie haben mich angehört und sich nicht von mir gewandt. Sonst haben Sie mich nicht erkannt.“ „Seien Sie nicht so ungestüm,“ sagte sie, „Sie lassen mir nicht einmal Zeit zum Nachdenken.“ „Ja, ich bin ungestüm, aber warum auch gärem, wenn man mit sich selber einig ist?“ „Die ernstesten Lebenstrengen lassen sich nicht in einem Augenblick entscheiden.“ „Wann mal doch, aber Sie sollen auch Zeit haben, — soll ich Sie nur zurückbegleiten?“ „Bitte, lassen Sie mich lieber allein gehen.“ „Sie reisen wohl morgen nicht aus?“ „Nein, ich gehe vielleicht späteren.“ „Ihren Lieblingsplatz noch bei Strand?“ Sie nickte. „Wir werden uns bald wiedersehen,“ sagte er und legte ihre Hand an seine Lippen.

Sinnend blieb für einen Augenblick stehen, — wor's Wahrheit oder Traum. Als Johann in das Gaffhaus zurückkehrte, fand er seinen Vater ganz in Gedanken versunken an Fenster sitzen, eine unangebrannte Zigarre hatte er zwischen den Fäumen und in der Hand hielt er ein Streichholz, aber er zündete es nicht an. Er war bei Nieden gewesen, und nun dachte er, er hätte lieber gar nicht nach England kommen wollen.

Wie glücklich war er unterwegs gewesen! Er hatte alles so gefunden, wie er es früher gesucht. Die kleinen Bäume, über die er als Knabe gehüpft, dieselben Hessen, dieselben Hügel, — da war ihm gewesen, als seien die Jahre, die er in der Fremde gelebt und gelitten, plötzlich in nichts verloren, als sei er wieder der Jungling von einst, der sein Liebchen aufsuche, wie einst, und er hatte gemeint, sein Nöschen würde auch auch dieselbe sein.

Nicht weit von ihrer Wohnung war er ihr begegnet, er hatte sie in einem Augenblick erkannt, aber sie ihn nicht. Arglos blieb sie ihm an, denn Freunde famen nicht häufig ins Dorf. „Kennen Sie mich nicht, Nöschen?“ fragte er da schmerlich bewegt. „Nein.“ „Ich kannte Sie sofort, obgleich —“, er schwieg, er hatte beinahe etwas gesagt, was sie vielleicht schmerlich berührte hätte. „Ich kenne mich nicht —“ „Ich bin Abol Raus.“ „Das kann nicht sein,“ unterbrach sie, während Tränen ihre Augen umliefen. Es war ein schmerzliches Moment für beide — wie ein Erwachen aus einem langen, langen Traum.

Dreißig Jahre lang hatten sie einander im Herzen getragen in Hangen und Hängen, aber jetzt, wo sie sich Auge in Auge gegenüberstanden, verlor alle Romantik im Nu. Nöschen war noch immer sympathisch und anmutig, aber sie war nicht das Nöschen, das er verlassen. Zwischen 18 und 48 liegt eine große Lücke, ein halbes Menschenleben. Und bei ihm war die Veränderung noch größer. Dreißig Jahre hindurch hatte sie von einem blühenden Jungling geträumt mit frischen Wangen und frischen Augen, nun stand ein metergebrünter, grauhaariger Mann vor ihr, dessen Augen direkt durchs Brauen fast verbreit wurden. Es war ihr, als hätte jemand mit rauer Hand ihr Ideal zerstört. S, hätte sie doch ihren Traum weiter träumen dürfen! Dies

# Eröffnung

**Schössergasse 9, Ecke Rosmaringasse**  
(an der Frauenstrasse)

**Sonnabend, 18. März, nachm. 4 Uhr.**

meines

## Zweiggeschäftes

**Weiss-, Woll- und Kurzwaren**

durch Abstoss grosser Posten zu verringern und kommen solche demzufolge von obengenannten Tage ab zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

— Am Eröffnungstage und Montag den 20. März: —

**Gratis!** Ein praktisches Präsent bei Einkauf von 1 Mark an. **Gratis!**

**Magazin „Zum Adler“**

# **Victor Waldschmidt**

Blasewitzer Strasse 20

DRESDEN

Schössergasse 9.





Zu Nr. 77.

Sonnabend, den 18. März.

1905.

### Ein moderner Blaubart.

Sie waren am Abend vorher von der Hochzeit zurückgekehrt und machten es sich in einem neuen Eheheim behaglich.

„Es ist wirklich gut, liebe Else, daß wir uns nun zweiten Schreibbüchlein angeschafft haben. Das obel würde nur unnütz den Platz wegnehmen, erledige meine Schreibereien doch ausschließlich Kontor. Du kannst unterdessen nach Herzenslust an unserm gemeinsamen Schreibtische Tinte tritzen, soviel Du magst. Die rechte Seite der über und Kästen ist für Dich, die linke für mich, und jedes von uns hat einen Schlüssel. Die einzelnen Seiten freilich sind nicht verschließbar. Du darfst dich überall schalten und walten, wie Du willst, die meine Häber gelegentlich durchstöbern, nur den untersten Kasten behalte ich mir allein. Du wirst nicht hineinschauen, und ich werde es lange unsere Ehe glücklich ist, auch nicht.“

„Wäre mehr Platz in dem Kasten,“ lachte die alte Frau, „so dächte ich, Du bewahrest meine Gangerinnen darin auf. Mich fängt's an, vor zu grinseln, Du Blaubart!“ Dabei zupfte sie an der Schnurrbartspitze. Dein Wunsch ist mir tausends Befehl, mein hoher Herr.“

Und so lebten die beiden Leutchen in friedlicher Gemeinsamkeit dahin. Else hatte schon manches angenehme Briefe an Geschwister und Freundinnen geschrieben, Schreibtische zusammengetragen, ohne daß es ihr ein einziges Mal in den Sinn gekommen wäre, an das verbotene Kästchen zu rühren. eines Mittags — sie waren sieben oder acht Jahre verheiratet — brach der erste Streit zwischen den aus. Eine geringfügige Kleinigkeit hatte in Anlaß gegeben. Aber vielleicht gerade deshalb, da es nie vorgekommen war, spitzte sich die Sache scharfer und scharfer zu, ein Wort gab das andere, als Leopold beim Fortgehen die Tür festig schloß warf, brach die junge Frau in bittere Tränen aus.

Langend Gedanken stürmten auf sie ein. Sollte Glück ihrer Ehe wirklich schon sein Ende erreicht haben? Das Glück...? Hm, wie war es doch? Wie hatte er damals gesagt? Solange unser Eheglück währt? Und von diesem Auspruch kam Frau Else auf das verbotene Kästchen, bei dem Kästchen tauchten hundert Verdachtsgründe in ihr empor, und ehe fünf Minuten vergangen waren, hatte sie den Knopf ergriffen und das verhainnisvolle Gebeinschaf geöffnet.

Ein Briefbündel war der ganze Inhalt. Else nahm es mit zitternder Hand heraus und löste das blaue Band.

Und da saß nun die junge Frau und las und las, und als zwei Stunden vorüber waren und der gesamte Inhalt der Briefe Zeile für Zeile an ihren Augen vorübergeglitten war, nahm sie einen breiten Briefbogen, schrieb mit flüchtiger Hand einige Worte darauf, legte das Blatt zuunter und umwand das Ganze wieder mit dem Seidenbande.

Sobald das Bündel wieder in den Kasten niedergelegt war, klingelte sie dem Mädchen: „Nanni, geh sofort an die Theaterkasse und löse mir ein Billett erste Rangloge.“

„Mag er heute abend den Schlüß seines Eheglückes gründlich allein durchkosten!“ sagte sie halblaut vor sich hin, als das Mädchen hinaus war.

Dann ging sie ins Schlafzimmer und warf sich in Staat.

Als Leopold gegen halb acht Uhr vom Kontor nach Hause kam, fand er den Abendtisch nur mit einem Gedeck belegt. „Gnädige Frau sind in der Oper. Darf ich das Essen bringen?“ Mechanisch nickte Leopold dem Mädel zu, warf dann hastig einige Bissen hinein, setzte sich in den Lehnsessel und schloß die Augen. Nachdem er so eine Weile gesessen, ließ er abtragen und die Lampe bringen. „Wünsche, weiter nicht gestört zu sein. Wer auch immer kommen mag, ich bin für niemand zu sprechen.“



### Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemietlichkeit  
gedichtet vom

jekigen Renndier Meisgen in Dräsen.

1029.

### Gude Aussichden.

Jetzt geht's nu och der Drässner Strassenbahn  
Privatverhältnis balde an den Kragen:

Es kost die Stadt die Schienen und die Wagen,  
Bahnhöfe und was alles drum und dran!

Der Stadtfiskus fängt das Geschäft dann an  
Und will sich selber ehrlich damit blagen,  
Um hohe Ueberschisse rauszuschlagen —  
Da, hänse, hat er klug daran gedan!

Die Bürgerschaft kann nu nischt besseres dun,  
Als egal auf der Strassenbahn zu fahren,  
Denn damit wird sie ihren Vordeel wahren.

Denn wächst der Ueberschuss alljährlich nun,  
Dann wird mer so allmählich schdeierfrei  
Und schliesslich kriegt mer noch was raus, juchhei!

„Umnachtet mich die Gegenwart, so soll mich denn der Zauber der Vergangenheit trösten.“

Leopold ging an den Schreibtisch, öffnete ihn und zog das unterste Kästchen zur Linken. Als er das kleine Paket mit den Lippen berührte, strömte ihm noch immer der leise Duft daraus entgegen, der ihn einst so entzückt hatte. Und nun lag es vor ihm, das erste Blatt, das ihm damals so viel Spaß gemacht hatte, als er es erhielt. Ekelnde

Lettern, eine steile Handschrift, wie man sie bei jungen Engländerinnen findet:

X. Y. Z. 100. Hauptpostlagernd. — Unter dieser Chiffre fordern Sie in der heutigen Nummer des Morgenblattes junge Damen, die an Heißüberflug leiden, zu einem flotten Briefwechsel mit einem gebildeten Schnurrbartbesitzer auf. Spätere Verheiratung, besonders wenn die Handschrift zugeht, nicht ausgeschlossen. — Mein Herr! Treibt man so mit der Ehe Spott? Ich kenne Sie nicht und mag Sie nie kennen lernen; aber seien Sie denn nicht ein, welche Fülle von Herabwürdigung des ganzen weiblichen Geschlechts in diesen wenigen Zeilen liegt? Welches anständige, junge Mädchen wird sich zu solch einem frivolen Briefwechsel hergeben? Schämen Sie sich, mein Herr! — Xanthippe. Nachricht: Sollten Sie, was ich bezweife, die Richtigkeit meiner Behauptung einsehen, so bitte ich Ihnen Gelegenheit, mir einmal hören Sie wohl, nur ein einziges Mal (weitere Zuschriften würden nicht angenommen werden) unter X. 777. postlagernd Stadtpostamt 7 zu antworten.“

Der zweite Brief, drei Tage später datiert, lautete: „Mein Herr! Ihr Brief zeigt eine so aufrichtige Rente über die begangene Schandtat, daß ich nicht grausamer sein will, als Sie es wirklich verdienen. Ich gestatte Ihnen, worum Sie so flehentlich bitten, mir ein zweites Mal schreiben zu dürfen. Tun Sie es aber wieder wie das erste Mal in der so indifferenten und unfeiner Korrespondenz einzig zugänglichen Schreibmaschinenschrift. Xanthippe.“

Und der dritte:

„Nein, mein verehrter Unbekannter, den Schleier zu läszen, das darf mir selbst im tiefsten Traume nicht bekommen. Was immer Sie Schönes und Interessantes schreiben, der Briefwechsel, der im Scherze begonnen ward, muß auch im Scherze enden. Meinen wahren Namen sollen Sie nie erfahren. Ich müßte ja vor Scham in die Erde sinken. Xanthippe.“

Und nun folgte jene lange Reihe von Briefen, in denen sie sich von Kunst, Literatur und Tagesneuheiten unterhielten, jene Antworten auf die Briefe, in denen er ihr seine freundlose Kindheit und die Geschichte seiner Jugend erzählte. Dann jener Brief, in dem geschrieben stand:

„Das Du, mein Herr, mit dem Sie plötzlich wie Zieten aus dem Busch hervorbrechen, sollte ich mir ernstlich verbitten. Aber das Duzen ist ja wohl der allgemeine Brauch auf Maskenbällen; und da unser Briefwechsel im Grunde nichts weiter ist als ein Maskenschier, so will ich als Deine ewigverlarvte Ballkönigin es Dir in Gnaden gestatten. Ich untersage es Dir bei meiner Ungnade nochmals, mir Deinen Namen zu nennen!“

Und nun ging es gegenseitig Du und Du weiter, ein halb scherhaftes, halb wehmütiges Geplauder, bis endlich der letzte Brief an die Reihe kam —

„Mein Herr! Wie ich Ihnen schon wiederholt andeutete, der Maskenschier muß ein Ende nehmen. Ein junger Mann ist im Kreise meiner Bekanntschaft aufgetaucht, der mir ein gewisses Interesse einflößt. Meine Eltern dringen stärker und stärker in mich, endlich unter meinen zahlreichen Bewerbern eine Wahl zu treffen. Wenn jener junge Mann seine Lippen öffnet, und das wird er über kurz oder lang tun, so werde ich nicht Nein sagen. Und nun, geliebtes Herz, habe Dank für alles, was Du mir in dieser Zeit gewesen bist. Empfange

hiermit den ersten und letzten Kuß auf Deine Lippen, die gewiß ebenso reizend zu plaudern wissen wie Deine Feder, und vergiß für immer Deine Xanthippe."

Alle weiteren Briefe Leopolds waren ohne Ausnahme unbeantwortet geblieben. Ein halbes Jahr später hatte er sich mit Else verlobt.

"Es war ein Traum!" murmelte Leopold. — "Aber wie? Da ist noch ein Blatt?"

Hastig fasste er es aneinander und las in der flotten, schrägliegenden Handschrift seiner Frau die Worte: "Mein Herr! Ich habe heute, an dem Tage, wo das Glück unserer Ehe sein Ende erreicht hat, alles gelezen und beglückwünsche Sie zu Ihrer Eroberung. Die wahre Xanthippe."

In diesem Augenblick idyllte die elektrische Klingel. Leopold riß die Uhr aus der Tasche. Zehn vorüber. Mit einem Griffe raffte er die Briefschaften zusammen, warf sie in das Kästchen und verschloß den Schreibtisch. Dann trat seine Frau über die Schwelle. Das Mädchen trug noch ein belegtes Brötchen und eine Schüssel Früchte auf. So kamen die beiden über die ersten peinlichen Augenblicke hinweg. "Sie können zu Bett gehen. Ich werde selbst abräumen," hörte er gleichmütig Else sagen. Dann waren sie allein. —

"Du hast das Kästchen geöffnet, Elisabeth?" begann er mit Grabesstimme.

"Weh, nun ist all unser Glück dahin!" intonierte sie im Hinblick auf die eben gehörte Oper "Lohengrin".

"Wollt Ihr meine Exkution noch heute vornehmen, edler Ritter Blaubart?"

"Die Zeit des Scherzes ist vorbei; wir . . ."

"Wer sagt Ihnen das, mein Herr? Sie soll erst recht beginnen," sprach Else, die sich in die Sofaecke gelehnt hatte und ihre Blicke in die obere Kante der Tapete einzubohren schien.

"Du bist eine herzlose Fischnatur!"

"Entschuldige, der Vergleich hinkt. Auch die Fische, vierte Klasse der Wirbeltiere, haben, soviel ich weiß, ein Herz."

"Du hast nun erfahren, daß ich vor Dir eine andere liebte. Hättest Du nur einen Funken von dem Gemüt und Geist, den jene besaß! Aber Du wärst ja nie im Stande, zu denken und zu schreiben, wie sie es tat!"

"Bitte! Zu schreiben? Wann hätte ich Dir acht Seiten lange Briefe schreiben sollen? Du bist während des ganzen Brautstandes, während der ganzen Zeit unserer Ehe nicht von meiner Seite gewichen. Immer haben wir in derselben Stadt gelebt. Ich hatte gar keine Gelegenheit zum Schreiben."

"Welche Poesie schon in ihrer Handschrift! In den großen, feststehenden, fast männlichen Lettern!"

"Oh, wenn Dir das Spaß macht. Kann ich auch. Mußte mich bei Miss Thomson, unserer englischen Lehrerin, die keine andere Schrift in den Aufzügen duldet, anfangs lange damit herumplagen." Mit diesen Worten griff Else nach einem

Stück Papier und fing an, gerade stehende Buch-

staben darauf zu malen. Leopold brummte etwas vor sich hin und stierte regungslos die untere Kante der Tapete an.

Jetzt hielt sie ihm das Blatt in das hellste Licht der Lampe. "So. Bitte!"

Leopold warf einen Blick darauf, fuhr zurück dann wieder vor und fasste mit beiden Händen nach dem Blatte. Es war genau die Handschrift des Briefbündels, das er eben wieder von Anfang bis zu Ende durchgelesen hatte. "Mein Herr X. Y. Z. 100!" so stand auf dem Blatte, "ich hab Ihr Geheimnis ergründet; warum sollte ich da meine noch länger verschweigen? Xanthippe."

Darunter aber stand in Else's Schrägschrift: "Vielleicht nun endlich im Klaren, lieber Blaubart?"

Mit einem Jubelruf sank Leopold zu ihren Füßen. "Und das muß ich erst heute erfahren?"

"Ja, glaubst Du denn, eine junge Frau wie ihrem Manne, ohne ganz dringende Gründe haben, jede Kinderei, die sie einmal begangen hat, auf die Seele binden? Törichtes Blaubärtchen Du!" Und damit zupfte sie ihn sanft an der Schnurrbartspitze.

"Kein Blaubart mehr, sondern ein Graf von Gleichen, ein Mann mit zwei Frauen!"

"Zwei Frauen, die sich stets miteinander vertragen werden, weil sie im strengsten Sinne des Wortes ein Herz und eine Seele sind."

"Und nun kommt' mein Schatz, es ist ja geworden."

Edwin Beaman

### Abgeholfen.

Gast: "Aber, Herr Wirt! Ihr Bier sieht ja heut' so trüb aus!"  
Wirt (zum Pikkolo): "Dreh' mal schnell einige Flammen ein."

### Noblesse oblige.



Herr: "Wie heißt Du denn, Kleiner?"

Der kleine Baron (pikiert): "Da dürfen Sie nur im Gothaischen Kalender nachschauen!"



84.

"Du, Irma, dort sitzt wieder der junge Gutsbesitzer und starrt uns an. Ich glaube, der hat das Pulver auch nicht erfunden."

"Du kennst ihn wohl?"

"Nein, aber denke, sie haben ihm jetzt auf der Ausstellung die Kartoffeln prämiert!"

x das  
x Lubjahn  
x seine  
x C  
Hör' n  
Warst  
Jetzt  
Eidig  
Wie so  
Aus de  
Jetzt f  
Auf ei  
Statt d  
Nt die  
Von de  
Edler S  
Liegest  
früher  
Vorn g  
Diesen

2.  
bindere  
B.  
21.  
haft find,  
te sich vo

## Herrn Lämmels Rausch in der Winternacht oder: Der moderne Eispeter.



### Sprüche mit Anwendungen.

„Jede Ziehung bringt Gewinn!“ — sagte der Barbier, da strich er das Honorar das Zahnausziehen ein.

„Der Friede wohnt in diesem Kleide!“ — sagte die Gattin, da war ihr die neue Jahrsrobe bewilligt worden.

„Du bist wie eine Blume!“ — sagte der Weintrinker, da sah er im Spiegel, daß seine Nase wie eine Wolke blühte.

„Einsam bin ich nicht alleine!“ — sagte ein älteres Fräulein, da hatte es sich die Möpse und Miezen zur Gesellschaft erkoren.

### Zu modern.

Hör' mich, Rießchen! Ach, von allen  
Warst du sonst die schönste doch!  
Jetzt kannst du mir nicht gefallen;  
Edig bleiben werd' ich noch!  
Wie so nett stand dir das Röckchen  
Aus dem roten Musselin;  
Jetzt fall'n deine blonden Löckchen  
Auf ein Kleid von Seide hin!

Statt dem Sträußchen an dem Mieder  
Ist die Brosche angesteckt;  
Von den Ohren hänget nieder  
Edler Schmuck von Gold bedeckt.  
Siehest auch das Haar dir binden, —  
Früher trugst du Töpfe nur! —  
Dorn gekräuselt, Knoten hinten!  
Diesen Fix nennt man Frisur!

Früher klang aus deinem roten  
Spitzen Mund ein einfaches Lied!  
Heute gurgelst du von Noten,  
Dass es Mark und Bein durchzieht!  
Früher konnte dich, mein Mädchen!  
Auf dem Dorf ein Walzer freun';  
Heute willst du nur noch im Städtchen  
Auf dem Ball vergöttert sein!

Nein, das kann mir nicht gefallen!  
Rießchen! Wirfst mir zu modern;  
Lieber will ich's Bündel schnallen  
Und dir bleiben ewig fern.  
Nimm dir einen, einen Feschen,  
Der mit dir zum Altar tritt;  
Ich geh' meinen Haser dreschen,  
Lebe wohl! Drückst doch nicht mit!

### Grausam.

A.: „Sieh' mal, der junge Lieutenant da drüben ist auch schon wegen Soldateninderei bestraft!“

B.: „Was Du sagst! Der sieht doch so gutmütig aus!“

A.: „Ja, der Schein trügt. Er macht nämlich Gedichte und da diese so schauderhaft sind, dass er sie nirgends anbringen kann, so zwingt der Unmensch seinen Vorsichtigen, sich von ihm vorlesen zu lassen!“

### Liebesahnen.



Mir ist, ich weiß nicht wie, zu Mut —  
Ganz eigen;  
Zu Kopfe fühl' ich oft das Blut  
Mir steigen;  
Im Herzen hab' ich ein Gefühl —  
So wonnig  
Und alles scheint, ob trüb', ob fühl,  
Mir sonnig.  
Woher das kommt, kann ich zur Freist  
Nicht sagen;  
Muß doch Mamachen, was es ist,  
Mal fragen.

### Aus der Kinderstube.



Fritzchen (zu seiner Schwester): „Komm, Lotte, wir wollen Menagerie spielen. Ich bin der Affe und Du mußt mich mit Deinem Kuchen füttern.“

### Aus der Fastenzeit.

A.: Nun, wie lange haben Sie sich denn auf dem Fastnachtsballe gestern aufgehalten?

B.: Als ich hinkam, war es Fastnacht, und als ich heimging, war es fast Tag.

### Volkslied.

In einem kleinen Grunde  
Da steht ein Mühlentrad;  
Mein Liebchen ist verdwunden,  
Das dort gewohnet hat . . .

Was hat denn diesen Banfen  
Von Schmerz herbeigeführt?  
Der Müller liebte das Banfen,  
Die Mühle ward subbstiert.

### Deutlicher Wind.

Herr: „O weh!“

Fräulein: „Was haben Sie denn?“

Herr: „Ach, ich habe in Ermangelung einer Drakelblume eben an den Knöpfen meiner Weste abgezählt, ob Sie mich lieben!“

Fräulein: „Num, und wie ist's ausgefallen?“

Herr: „Schlecht!“

Fräulein: „Sehen Sie, das Gedicht Ihnen schon recht, warum fragen Sie mich nicht selbst?“

### Definitionen.

Beinde machen. Das heißt heutzutage oft nichts weiter, als nach sehen, ob jemand ausgegangen ist.

Dünichen. Zwei Verse, von denen oft der eine überflüssig ist und der andere — auch.

Flucht. Ein Ding, das man erwartet, um nicht ergriffen zu werden.

### Ein freudiges Ereignis.



„Hör 'mal, Fritz, bist Du heute vergnügt?“

„Ja, Mama.“

„Ich habe aber gehört, daß Du in der Schule bestraft wurdest.“

„Ja, es hat aber diesmal gar nicht weh getan.“

### Höchste Bequemlichkeit.

Hausknecht (morgens die Schuhe und Kleider der Fremden ein sammelnd): „Die Leute werden immer anpruchsvoller; der alte Herr legt jetzt sogar noch sein Gebiß zum Putzen vor die Tür!“



### RÄTHSEL-ECKE.

#### Scherz-Silbenrätsel.

Die Erste ist immer und bleibt stets ein Haus,  
Und g'rad' wie die Hälften vom Bein sieht ja aus.  
Die Zweite; dieweilen die Dritte — Poy-Witz —,  
Bald mehr und bald wenig bequem, ist ein Sitz;  
Die Vierte bin ich nicht, bist Du nicht, vielmehr  
Ist diese der Dritte, das ist doch nicht schwer.  
Das Ganze dagegen so einfach und klar —  
Ist stets die drei Letzten der Ersten fürwahr.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 70: Baumaterial.